Flora und Vegetation ums „Schlössl“ Schieferegg (Kronstorf, Oberösterreich)

P. Prack*

Abstract: The garden, meadows and wooded slopes surrounding an old castle, the „Schlössl in Schieferegg“, Kronstorf, Upper Austria, were investigated botanically. On an area of 1.5 hectares 265 species of vascular plants growing spontaneously were recorded. In addition, 36 cultivated species were classified as being typical for the investigated landscape type, either due to their use as traditional fruit-bearing trees and shrubs or because their spontaneous occurrence would be plausible. Cultivated species, which are regarded as typical for old parks, increase the number of taxa to 336. Counting also the less typical cultivated plants, the list comprises 402 species.

The whole area has uniform soils covering thick loess-sediments. Therefore, the variety of habitat-conditions is mainly due to differences in land use and care. Twenty-two plant-sociological relevés characterize the vegetation: meadows on soils of different nutrient status contain up to 58 species per relevé and are modified also by varying insolation. Some species belong to the flora of nitrophilous sites in traditional villages or around old farm houses. Walls made from riverbed-stones are special habitats. The wish to enhance the species-richness by traditional ways of extensive land use has already led to an increase in the abundance of species as Bromus erectus, Salvia pratensis and Orobanche gracilis. According to the Red List of Upper Austria, 20 Species are endangered or vulnerable in the relevant part of the province (Alpine Foothills) and 16 additional species are listed as near-threatened.

In a local context the small study region appears as a comparatively well preserved example of a traditional rural landscape, showing also remnants of a park-like appearance. Aspects of former and current gardening intentions are discussed.

Zusammenfassung: Der Garten, die Wiesen und die bewaldeten Böschungen um das Schlössl in Schieferegg, Gemeinde Kronstorf, OÖ, wurden botanisch untersucht. Auf 1,5 Hektar umfasst die Artenliste der Gefäßpflanzen 265 wild wachsende Taxa, zu denen 36 gepflanzte, aber als für die Landschaft typisch eingestufte Arten kommen: solche, die auch spontan vorkommen könnten und Obstgehölze. Weitere gepflanzte, für den Garten als charakteristisch bewertete Arten erhöhen die Taxazahl auf 336. Mit den weniger stetigen Nutz- und Zierpflanzen sind es 402 Arten. Da die gesamte behandelte Fläche einheitlich Böden über mächtigem Löss-Lehm aufweist, ist das Standortsspektrum v.a. nutzungs- bzw. pflegebedingt. Zweiundzwanzig Vegetationsaufnahmen erfassen die verschiedenen Pflanzengesellschaften. Neben relativ artenreichen, mäßig fetten Wiesen (36 – 58 Arten pro Aufnahme) spielen halbschattige und schattige Standorte eine wesentliche Rolle. Weitere Vegetationsausprägungen finden sich an bewaldeten Böschungen. Nitrophile Staudenfluren sind Wuchsorte einiger selten gewordener „Dorfpflanzen“. Mauern aus Flusssteinen bieten Sonderstandorte. Das Bestreben, die Artenvielfalt durch extensive Pflege zu fördern, führt zu einer Zunahme von Arten wie *Bromus erectus, Salvia pratensis* und O*robanche gracilis*. Zwanzig Species finden sich auf der Roten Liste der in Oberösterreich gefährdeten Arten (Teilraum Alpenvorland) mit Gefährdungskategorien „2“ und „3“, 16 weitere sind dort in der Vorwarnstufe geführt.

Es handelt sich – jedenfalls im lokalen Kontext- um ein vergleichsweise artenreich erhaltenes Stück traditioneller, bäuerlicher Kulturlandschaft mit Resten einer parkartigen Anlage. Aspekte der früheren und aktuellen Gartengestaltung werden dargestellt.

Key words: Diversity, flora, historic aspects, historic building, management, repesentativity, traditional rural landscape, vegetation. Kronstorf, eastern Upper Austria.

* Correspondence to: peter_prack@hotmail.com

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung, Lage

Das alte Haus, das ich bewohne und das von der lokalen Bevölkerung mit dem Namen „Schlössl“ bezeichnet wird (vgl. PLASSER, 2011), liegt in der Gemeinde Kronstorf (N 48°,09´,49´/ O 14°,27´,51´´, vgl. Abb. 1 und 2). Es ist von einem alten Garten umgeben. Dieser besteht neben Resten einer ehemals parkartigen Anlage überwiegend aus Elementen der traditionellen, bäuerlichen Kulturlandschaft, wie sie in der näheren Umgebung sonst nicht mehr so gut erhalten sind. Die Vermutung, dass dieser 1,5 Hektar große, gleichsam reliktäre Landschaftsausschnitt eine im lokalen Vergleich überdurchschnittliche Artenvielfalt aufweist, wurde an Hand der Gefäßpflanzen näher untersucht. Es wird auch diskutiert, wie die Artengarnitur bedingt ist: Die Standorte und ihre aktuelle und frühere Nutzung bzw. Pflege werden beschrieben.

Das Untersuchungsgebiet liegt am Ostrand der Enns-Hochterrasse in der Landschaftseinheit Unteres Ennstal in Oberösterreich (vgl. Geologische Karte von Oberösterreich, GEOLOGISCHE BUNDESANSTALT, 2006). Die ganze Hochterrasse ist mit einer eine mehrere Meter mächtigen Lössschicht bedeckt. Ein Abschnitt des ostexponierten Abhangs zur Niederterrasse, deren zu Trockenheit und Magerkeit neigende Böden das Grundstück aber nirgends erreicht, gehört ebenfalls zur behandelten Fläche. Die Lehmbedeckung bestimmt auch die Böden der Hänge. Der ebene Großteil des Geländes liegt um 294 m Meereshöhe und weist geringfügige Reliefunterschiede unter 5 Meter Höhendifferenz auf. Der Osthang fällt etwa 20 Höhenmeter ab.

Am Hohlweg einer den Grund durchschneidenden Gemeindestraße kommen auch kleine Hänge in Nord- und Südexposition vor, wobei die letztere durch die Beschattung vom bewaldeten Gegenhang, tlw. auch durch geringe Steilheit, als Standortsfaktor nur mäßig wirksam ist. Die öffentliche Straße ist auf Grund der starken Überschirmung des Hohlwegs nur am Katasterplan gut zu erkennen - vgl. Abb. 3.

Soweit man von einer Biotopvielfalt sprechen kann, ist sie in Anbetracht der einheitlichen Bodenbedingungen also überwiegend nutzungsbedingt. Folgende Standortstypen kommen vor:

a. Kleine, von Eichen dominierte, naturnahe Waldparzelle am Südhang des Hohlwegs
b. Hangbewaldung am Nordhang des Hohlwegs und am Osthang zur Niederterrasse, Sukzession nach Wiesen bzw. Weiden
c. Baumhecken
d. Wiesen und Saumgesellschaften: Die regelmäßig gemähten Flächen bilden das Schwergewicht der Artenvielfalt und reichen von trespenreichen, relativ mageren bis zu stark beschatteten Grünlandtypen. Eine Weide (Pferdekoppel) wird bei den Wiesen behandelt.
e. Trittgesellschaften, Vegetation unbefestigter Wege
f. Unkrautfluren, Urtica-Dominanzbestände (v.a. in der Pferdekoppel)
g. Ruderal-nitrophile Mauerfußgesellschaft
h. Mauerspaltenvegetation an und auf alten Flusssteinmauern der Einfriedung des Schlössls und seines tlw. erhaltenen Burggrabens (vgl. Abb.3).
i. Teichvegetation am vor 16 Jahren angelegten Schwimmteich.

Weiters ist der Garten natürlich durch angepflanzte Arten charakterisiert:

- Viele Obstbäume, Beerensträucher, aber auch einige eingebrachte Waldbaumarten
- Zierpflanzenbeete und Gebüsche
- Reste einer ehemals parkartigen Anlage (v.a. Reihen alter Thujen, Walnussbäume und Rosskastanien, vgl. Abb. 3).

Diesen Aspekten widmet sich ein kurzer Abschnitt zur aktuellen und historischen Gartengestaltung.

Für den aktuellen Zustand ist auch meine Tätigkeit seit 1983 wesentlich. Die extensive Wiesenpflege erfolgt mit der Absicht, die Vielfalt zu erhalten und wo möglich zu steigern. Der Förderung traditioneller Obstsorten dienen Pflanzung, Schnitt und Pfropfen. In den Waldflächen erfolgten Nachpflanzungen mit standortgerechten, heimischen Laubhölzern, allerdings nicht immer nur mit solchen, die der potenziellen, natürlichen Vegetation entsprechen (Kommentare bei den einzelnen Flächen bzw. in der Artenliste). Alte Bäume werden so lang wie möglich belassen und prägen das Bild des Geländes wesentlich.

Zur Orientierung vgl. Abb. 2 (Aufnahmenummern) und Abb. 3 (Orthophoto mit Katasterplan und historischen Anlagen).

Anmerkung: Es handelt sich um unseren eigenen Garten. Das intensive Interesse an ihm und seiner Entwicklung ist insofern höchst subjektiv. Ich hoffe, dass das Ergebnis meiner Beschäftigung mit ihm als eine Art Fallstudie gelesen werden kann und nicht nur als detailverliebte Betrachtung. Das Urteil darüber muss ich dem Leser / der Leserin überlassen.

Klima

Das Alpenvorland-Klima ist mäßig wärmegetönt (Jahresmittel ca. 8,8°C) und weist eine erhebliche Nebelhäufigkeit auf, was beides an der Nähe des Donautals liegt. Die Jahres-Niederschlagsummen liegen um 800 mm. Die Werte sind aus Klimadaten für die Zeitreihe 1971 – 2000, die von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik im Internet veröffentlicht werden, durch Mittelung nah gelegener Stationen abgeleitet. Es wurden die Stationen Hörsching und Amstetten berücksichtigt, aber nicht die städtische Station Linz.

Die tiefgründigen Lehmböden ergeben unter diesen klimatischen Bedingungen gut mit Wasser versorgte Standorte. In besonderen Trockenphasen (zuletzt im Sommer 2013!) ist aber auch hier ein Trockenstress der Vegetation unübersehbar. Sogar in der Krautschicht der Waldflächen gab es Welkungserscheinungen. Die hohe Ertragssicherheit benachbarter Felder unterstreicht aber die begünstigte Lage. In der Vegetation sind Arten, die erhebliche Ansprüche an die Bodenfeuchte stellen, reichlich vertreten, besonders natürlich auf schattigen Standorten.

Methode

Ich habe von Mai 2012 bis Juli 2013 eine möglichst vollständige Artenliste der Gefäßpflanzen unseres Gartens, der 1,35 Hektar groß ist, erstellt. Dabei habe ich Arten, die knapp jenseits der Grundgrenze wuchsen, einbezogen und in der Artenliste mit „u“ (Umgebung) bezeichnet (bis ca. 10 Meter außerhalb). Deshalb gebe ich die Gebietsfläche mit ca. 1,5 Hektar

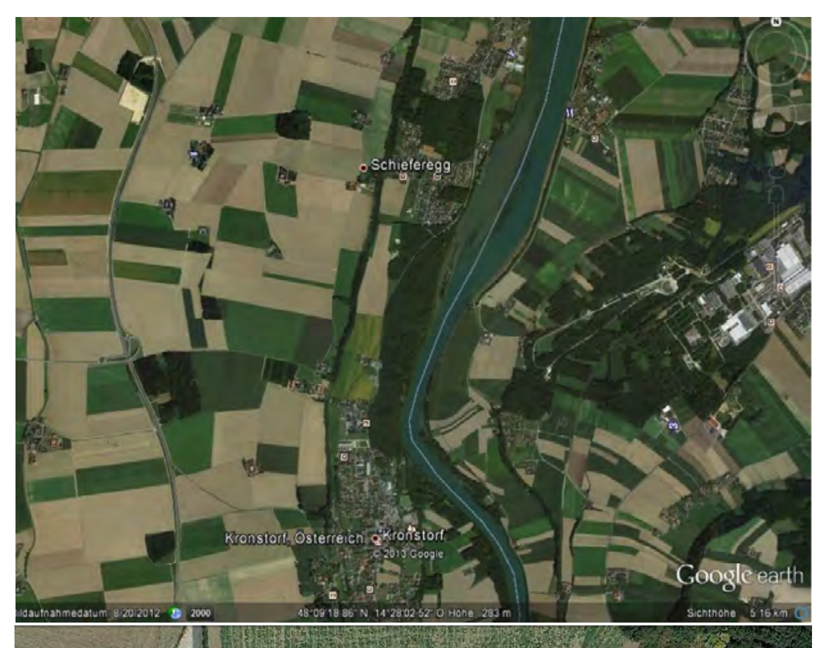


Abb. 1: Lage des „Schlössls" bei der Ortsbezeichnung Schieferegg.



Abb. 2: Arbeitsgebiet, Umgrenzung + Nummern der Vegetationsaufnahmen (nicht hier verortet: A 20-22).



Abb. 3: Katasterplan und Reste der historischen Gartengestaltung.

Rot: Reihen von Rosskastanienbäumen, tlw. erhalten.

Blau: Reihe aus abwechselnd gepflanzten Thujen und Nussbäumen; Thujen überwiegend, Nussbäume zum Teil erhalten.

Sterne: Lawson-Scheinzypressen. Kreis: einzelne alte Thuje. Quadrate: Winterlinden an Stelle ehemaliger Thujen.

Grün: Erhaltener Teil des Burggrabens. Weiß: Flusssteinmauern.



Abb. 4: Franziszäischer Kataster.

an. Die Bestimmung der Taxa erfolgte mit FISCHER et.al (2008), ein Herbarium zunächst nicht bestimmbarer Arten wurde angelegt. Außerdem habe ich versucht, das Spektrum der Standorte durch eine kleine Anzahl von Vegetationsaufnahmen nach der Methode von BRAUN-BLANQUET (1964) zu erfassen. Zur Lage der Aufnahmeflächen vgl. Abb.2. Die Bearbeitung der Zierpflanzen ist unvollständig, zumal diese tlw. unbeständig sind. Die charakteristischen und längerfristig vorkommenden Arten wurden aber alle erfasst.

Ergebnisse

Wald und Baumhecke

Etwas unter 30% der Fläche sind laut Katasterplan bewaldet. Am Orthofoto entsteht durch die oft sehr breite Überschirmung der Altbäume ein anderer Eindruck.

Eine recht naturnahe, kleine Waldparzelle habe ich mit Aufnahme 1 (53 Arten) dokumentiert. Sie liegt am steilen, südexponierten Einhang zum oben schon genannten Hohlweg. Die Parzelle ist im Franziszäischen Kataster noch mit W (Weide) bezeichnet (vgl. Abb. 4). Die Brusthöhendurchmesser der hier wachsenden, mächtigen Eichen (bis 105 cm) sprechen dafür, dass sie seit deutlich über 100 Jahren bewaldet sein muss. Eine mögliche Interpretation ist aber auch, dass die ältesten Eichen schon in der Weide standen (Eichelmast zur Schweinezucht?). Dann wäre die Sukzession zu Wald eventuell doch jünger. Die Fortsetzung der Böschung auf der benachbarten Parzelle ist übrigens schon im Franziszäischen Kataster Wald – das Samenmaterial für die Sukzession war daher jedenfalls vorhanden.

Die Baumschicht ist hoch und geschlossen. Neben mächtigen und schwächeren Eichen haben an der ursprünglichen Baumschicht nur Eschen einen wesentlichen Anteil. Eine mehrstämmige, überaus hohe und starke Schwarz-Pappel steht am Westende der Fläche. Rosskastanien entlang der Straße sind auf die ehemalige parkartige Anlage zurückzuführen (Abb. 3). Es gehen aber immer wieder Jungpflanzen dieser Art auf. Linden, Bergahorne und Ulmen wurden im Verlauf der letzten Jahrzehnte gepflanzt. *Acer campestre* erscheint durchaus charakteristisch (hier nur in der Strauchschicht, Bäume auf unmittelbar benachbarten Flächen). Bemerkenswerte Arten sind *Staphylea pinnata* (Verbreitungsschwerpunkt an den Abhängen zur Unteren Enns, von dort hier her ausstrahlend, vgl. auch Aufnahme 14), *Actaea spicata, Adoxa moschatellina, Galium odoratum, Lilium martagon und Viola mirabilis.* Der Waldmeister, sonst eine typische Art der Buchenwälder, zeigt an, dass das Areal der Rot-Buche nicht weit entfernt ist. Auf wenige 100 Meter entfernten Waldflächen der Niederterrasse kommt *Fagus sylvatica* noch vereinzelt vor.

Die östliche Fortsetzung des Hangs (Nachbargrund) wies mehr Feld-Ahorn auf. Auch die Hainbuche kam in der Baumschicht vor. 2009 wurde dort geschlägert und leider mit Robinien aufgeforstet. Unter den in der Artenliste mit „u" gekennzeichneten Pflanzen der unmittelbaren Umgebung fanden sich etliche dort: *Anemone ranunculoides, Carex pilosa, Galium sylvaticum, Hieracium murorum, Melica nutans, Oenothera biennis, Turritis glabra. Tanacetum corymbosum* kommt am Schlag reichlich zur Blüte. Die meisten dieser Arten fehlen in A1 wohl nur zufällig oder würden bei Auflichtung des dichten Bestands keimen.

Aufnahme 18 (nur 17 Arten) habe ich wegen des interessanten Kontrasts angeführt: Direkt gegenüber, am nordexponierten Einhang zum erwähnten Hohlweg, ist die Vegetation um so viel ärmer. Neben der ungünstigeren Schattenlage spielt vermutlich eine Rolle, dass die Fläche bis ca. 1940 gemäht wurde, was allerdings auch für den wieder wesentlich artenreicheren Osthang (A 19, vgl. unten) gilt. Auffällig ist der besonders lockere Oberboden mit mächtiger Streuschicht. Die Baumschicht von A 18 ist mittlerweile von den Pflanzungen der letzten Jahrzehnte geprägt: Eschen (auch ältere), Bergahorne, im Unterstand Winterlinde, randlich Ulme (*Ulmus minor*), Hainbuche. Von der oberen Hangkante her beschattet *Thuja orientalis* (vor ca. 100 Jahren gepflanzte Altbaumreihe, Abb. 3). Der Hang verschmälert sich nach Westen hin. Im Übergangsbereich zur westlich anschlie-

ßenden, breiten Baumhecke (A 14) ist *Corydalis cava* im Frühjahrsaspekt zu nahezu 100 % deckend.

Aufnahme 19 (47 Arten): Noch vor 45 Jahren war die steil ostexponierte Fläche als verbuschende Brache nach einer Streuobstwiese erkennbar. Von den damals noch vorhandenen alten Obstbäumen sind immer noch letzte abgestorbene, bzw. absterbende Exemplare vorhanden. Die Pflege durch zweimalige Mahd wurde auch hier etwa um 1940 eingestellt. In der Sukzession spielt *Prunus avium* eine dominante Rolle, daneben auch *Juglans regia* (reichliches Samenangebot von den Bäumen, die an der oberen Hangkante gepflanzt wurden, vgl. Abb. 3). Dass *Quercus robur* noch keine starken Exemplare ausbilden konnte, ist klar. Die Esche fehlt in der Baumschicht tatsächlich, während sie in den Parzellen des Abhangs zur Niederterrasse, die eine alte Bewaldung tragen, die dominante Baumart ist. Aus der Krautschicht möchte ich *Viola riviniana* erwähnen (reichlicher auf der an A 1 anschließenden, schattigen Wiese), weiters *Lunaria annua*, die es offenbar aus unseren Zierbeeten hier her geschafft hat und *Paris quadrifolia*, die sich hier relativ weit von Fluss und Au weg wagt. Dazu passt das Vorkommen von *Prunus padus* (auch in der Baumschicht). Viele Arten verbinden A 1 und A 19, so *Adoxa moschatellina und Actaea spicata.*

Eine pflanzensoziologische Einordnung der eben vorgestellten Bestände möchte ich nicht vorschlagen. Der Versuch einer Bestimmung mit dem Schlüssel von WILLNER et. al. (2007) führt zu keinem überzeugenden Ergebnis. Die Flächen sind zu klein, um Typisches von Zufälligem unterscheiden zu können und in ihrem Bestand stark menschlich beeinflusst. Es ging mir um ihre Beschreibung und vor allem um die Erfassung ihres Artenbestands für die „Flora“.

Aufnahme 14 (26 Arten): Das ist keine Aufnahme im strengen Sinn: Ich habe die Baumhecke auf ganzer Länge innen und außen begangen und alle Gehölzarten notiert. Die Braun-Blanquet´sche Skala der Artmächtigkeiten habe ich als ganz ungefähre Mengenangabe verwendet, um die Liste in die Tabelle integrieren zu können. Man kann ablesen, dass *Aesculus hippocastanum* einen hohen Anteil hat: Die Rosskastanie wurde hier vor ca. 100 Jahren in 12 Meter– Abständen gepflanzt. Neben *Cornus sanguinea* kommt auch *Cornus mas* vor. Hübsche Aspekte ergeben die Blüten und Früchte von *Euonymus europaea, Prunus avium, Viburnum lantana* und *Staphylea pinnata*. Schön sind im Herbst auch die rot verfärbten Schleier von *Parthenocissus inserta. Rhamnus cathartica* fehlt in A 14, wächst aber in einer nahen Buschgruppe.

Insgesamt finden sich in den Waldaufnahmen 76 Arten, von denen etwa die Hälfte auch in beschatteten Wiesen vorkommt (vgl. dort). Tierökologisch hat das Vorhandensein alter, höhlenreicher Bäume sicher erhebliche Bedeutung. Einzelne Eichen und die erwähnte, mehrstämmige Pappel sind die größten Bäume der Umgebung. Bunt- und Grünspecht, Schwarzspecht, Waldkauz und Waldohreule sind regelmäßig zu beobachten.

Wiesen, Weide und Aegopodion-Saumgesellschaften

Überblick

Die Wiesen und eine Pferdekoppel nehmen den größten Anteil der Fläche ein. Sie haben bei recht einheitlichen Bodenverhältnissen durch geringe bis sehr starke Beschattung unterschiedliche Standortscharakteristik. Schattenzeiger kommen in fast jeder Aufnahme vor, denn selbst die überwiegend sonnigen Flächen werden vom Rand her zu bestimmten Tageszeiten beschattet. *Aegopodium podagraria* ist das deutlichste Beispiel. Die Art fehlt nur in einer einzigen Aufnahme ganz. Ähnlich ist es mit *Geranium phaeum* (in 10 der 13 Aufnahmen vorhanden). Das Orthophoto (Abb. 3) lässt die Wiesen noch kleiner erscheinen, als sie sind, weil es die überschirmenden Baumkronen zeigt. Am stärksten besonnt sind die Flächen, die mit den Aufnahmen 3, 10, 11, 12 und 17 (letztere eine Weide) dokumentiert wurden. Mäßig beschattet sind A 4, 7 und 13. Stark schattig sind die Flächen von A 2 und 16; A 5, 6, und 9 liegen noch stärker im Schatten und sind Saumgesellschaften.

Die Vegetationsaufnahmen wurden in Tabelle 2 zusammengestellt. Die Gliederung nach der Artenzusammensetzung spiegelt die genannte Standortscharakteristik weitgehend wieder. A 7 und noch stärker A 4 zeigen die Mittelstellung zwischen den sonnigeren, magereren Flächen und den schattigeren, die auch einen etwas nährstoffreicheren Eindruck machen. Während die besonders schattigen Flächen in der Artenzahl deutlich bis weit unter dem Durchschnitt liegen, ist das bei den „Halbschatten-Wiesen“ (A 4: 52 Arten) nicht der Fall.

Nutzungsgeschichte und aktuelle Pflege

Die Wiesen innerhalb der Gartenmauern (vgl. Abb. 3) wurden bis ca. 1967 als Viehfutter genutzt und zwei Mal jährlich gemäht. Von ca. 1967 bis 1983 erfolgte die Pflege mit dem Rasenmäher. Es wurde alle 2 – 3 Wochen gemäht, wobei das Mähgut nicht oder nicht regelmäßig wegtransportiert wurde. Ab 1983 wurde einige Jahre lang mit Schafen beweidet. Ab 1993 wird der Großteil der Fläche innerhalb der Mauern wieder zweimal jährlich gemäht, das Mähgut findet im benachbarten Reithof Verwendung. Obstbäume, außerhalb der Mauern anschließende Waldstreifen und die Gebäude führen zu unterschiedlich starker Beschattung. Unter den Obstbäumen erfolgt meist eine zusätzliche Mahd zur Fallobstzeit. Ein kleinerer Teil der Flächen wird nach dem ersten Schnitt (meist im Juni) im Abstand von einigen Wochen mit dem Rasenmäher bearbeitet, um die Freizeittauglichkeit zu gewährleisten – ein Kompromiss. Das Herbstlaub wird abgerecht und kompostiert.

Außerhalb der Mauern liegen nördlich und südlich des Zufahrtswegs zwei Grünlandflächen, die bis 1983 als Äcker bewirtschaftet wurden. Nur randlich waren immer Wiesenstreifen vorhanden, v.a. entlang des Wegs. 1983 wurden die Äcker in Wiesen umgewandelt. Bei diesem Anlass und auch bei weiteren, kleineren (nach Erdarbeiten, nach Auflassung eines Gemüsegartens…)erfolgte die Einsaat mit Samen für Wirtschaftsgrünland. Die Pflege erfolgt seither durch zweimalige, jährliche Mahd, die südliche Teilfläche wurde aber 1996 großteils Pferdekoppel.

Im nordöstlichen Eck des Grundstücks liegt ein mäßig gegen Süden geneigter Wiesenhang (oberer Abschnitt des Hohlwegs mit der Gemeindestraße, vgl. Abb. 3), der bis ca. 1995 durch den Pächter des angrenzenden Ackers gemulcht wurde. Seither wird auch dieser Bereich wieder durch zweimalige Mahd gepflegt. Außerdem ist der durch Aufnahme 1 dokumentierte, kleine Hangwald nördlich von einem schmalen, ebenen Wiesenstreifen begleitet, der 1998 durch Umwandlung von Acker und Einsaat entstand.

Vegetationsaufnahmen

A 4 (52 Arten): Obstbäume sorgen für ein Mosaik aus Licht und Schatten. So wächst *Leontodon hispidus* unweit von *Polygonatum multiflorum. Primula elatior* blüht hier besonders reichlich. Bemerkenswert ist das Vorkommen von *Stachys alpina*. Die Zuordnung zum Pastinaco-Arrhenatheretum Passarge 1964 erscheint nach der Beschreibung in Mucina, L. et al. (1993) treffend, wenngleich die Autoren die typische Artenzahl nur mit 30 – 40 angeben. Das ist vermutlich auf den beträchtlichen Anteil an Schatten liebenden Arten zurückzuführen. Gemäß der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs (Essl et al., 2004) ist die Fläche eine Streuobstwiese, was auch für weitere Teilflächen im Garten zutrifft.

A 7 (36 Arten) entstand im Bereich eines großen, alten Ringlotten-Baums, war nur mäßig beschattet und verändert sich, weil der Baum 2012 abgestorben ist. Die Aufnahme lässt sich ebenfalls zum Pastinaco-Arrhenatheretum Passarge 1964 stellen.

A6 (24 Arten) liegt zur Gänze unter dem Schirm eines Kirschbaums. *Aegopodium podagraria* ist dominant, aber nicht so extrem wie in A 9 (vgl. unten). Dennoch ist diese Aufnahme synsystematisch eher nicht mehr den Wiesen zuzuordnen. Die Beschreibung der Aegopodium podagraria-(Aegopodion)-Gesellschaft (Mucina et al. 1993) trifft gut auf sie zu.

A5 (17 Arten) ist durch die Dominanz einer anderen Art gekennzeichnet. *Geranium phaeum* erreicht die Deckung 4 - 5, was sicher die geringe Zahl anderer Arten erklärt. Die Fläche liegt an der Nordseite des Wohnhauses und deshalb meist im Schatten. Damit ist sie auch nach Niederschlägen besonders lang feucht. In Mucina, L. et al. (1993) findet sich eine Beschreibung des Geranio phaei- Urticetum, die gut mit dem hier erfassten Bestand übereinstimmt. Die zitierten Aufnahmen stammen allerdings aus submontanen Lagen des östlichen Niederösterreich und der Nordsteiermark.

A 9 liegt im Rest eines Burggrabens, der noch auf etwas über 40 m Länge erhalten ist (vgl. Abb. 3; zur Geschichte vgl. Plasser, 2011). Der Graben ist bis ca. 2,2 m tief und 5-6 m breit. Im Frühjahrsaspekt blühen *Primula elatior, Ficaria verna* und *Leucojum vernum* reichlich. Letztere Art ist in wenigen Exemplaren gepflanzt worden, fühlt sich im feucht-schattigen Klima sichtlich wohl und verbreitet sich lokal. Die Aufnahmefläche wählte ich unter dem Schirm eines großen Nussbaums. Sie soll einen extremen Domianzbestand dokumentieren. *Aegopodium podagraria* erreicht die Deckung 5. Die Aufnahme umfasst nur 11 Arten. Gräser tauchten auch bei gezielter Nachsuche nicht auf. Schon um das Klauben der Nüsse zu ermöglichen, wird die Fläche gemäht, meist nur noch einmal. Diese „graslose Wiese“ passt synsystematisch wie A 6 am ehesten zur Aegopodium podagraria-(Aegopodion)-Gesellschaft (Mucina, L. et al. 1993).

A 16 (25 Arten) zeigt eine Glatthaferwiese (Pastinaco-Arrhenatheretum) mit starkem Anklang an Aegopodion-Gesellschaften (*Aegopodium, Geranium pheaum)*. Sie ist vom benachbarten Wald her überschirmt und entsprechend schattig. Arten wie *Lilium martagon* und *Pulmonaria officinalis* treten hier aus dem Wald. Erwähnenswert erscheint auch das Vorkommen von *Viola riviniana.*

Gegen den angrenzenden Acker wird der Streifen weniger schattig und nährstoffreicher. Nur hier hält sich noch *Alopecurus pratensis*. Die Art, vermutlich eine leistungsstarke Zuchtvarietät, war im verwendeten Saatgut dominant. Die (dem Pfleger willkommene) Abnahme der Wuchsleistung und das Zurücktreten der Wirtschaftsgräser sind mittlerweile markant.

A 2 (37 Arten) gibt eine von Nussbäumen und der angrenzenden Baumhecke stark beschattete Fläche zwischen Pferdekoppel und Straße wieder(vgl. Abb. 18). Die hohe Deckung von *Arrhenatherum elatius* spricht für die Zuordnung zu den Glatthaferwiesen (Pastinaco-Arrhenatheretum). Viele Schattentolerante ergänzen aber die Artengarnitur und verbinden die Aufnahme mit den Saumgesellschaften.

Salbei-Glatthaferwiesen: A 12, 13, 3 und 11:

A 12 und A 13 erfassen die schon genannte, südexponierte Böschung. Sie wird von der südlich gegenüber liegenden Baumhecke beschattet und in ihrem Ostteil zusätzlich vom anschließenden Wald mit weit auskragenden Eichen- und Kirschbaumästen. A12, die westliche der beiden Flächen ist dennoch überwiegend besonnt, A13 liegt oft im Schatten. Der Bereich ist der einzige des kleinen Untersuchungsgebiets, wo *Bromus erectus* auftritt, im Westteil dominant, im Ostteil deutlich weniger. Es fehlen einige Arten, die laut Mucina, L. et al. 1993 und Pils 1994 die Abtrennung von den Tal-Glatthaferwiesen (Pastinaco-Arrhenatheretum Passarge 1964*)* rechtfertigen, aber andere sind vorhanden und *Bromus erectus* ist ausgesprochen stark vertreten. Die Zuordnung zu den Salbei-Glatthaferwiesen (Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum nach Mucina, L. et al. 1993) erscheint damit gerechtfertigt. Auch die Artenzahlen (45 Arten in A 12, 58 Arten in A 13) sprechen dafür. Wenngleich auch weitere Aufnahmen diesem Typ zugeordnet werden können (vgl. unten), so ist doch unübersehbar, dass A 12 und A 13 mehr miteinander gemeinsam haben. Nur in ihnen treten *Briza media, Bromus erectus, Festuca rupicola, Scabiosa ochroleuca* und *Vicia cracca* auf. *Luzula multiflora und Orobanche gracilis* haben sie mit A 11 gemeinsam, *Carex caryophyllea, Silene vulgaris* und *Lathyrus pratensis* mit A 3. Zur Gruppe der (relativen) Magerkeitszeiger gehören weiters *Salvia pratensis, Leucanthemum ircutianum* (beide nicht in A 13) und *Centaurea jacea.* Nur in A 13 fand ich *Centaurea scabiosa, Plantago media* und *Clinopodium vulgare; Cerastium arvense* kommt auch in keiner anderen Wiesenaufnahme vor. Die größere Artenzahl von A13 liegt weiters an einigen Schattenzeigern. Dort fielen 2013 auch einige Jungpflanzen der Schwarz-Pappel (vgl.A1) auf.

A 3 (47 Arten) macht einen besonders trockenen und mageren Eindruck. *Euphorbia cyparissias* kam spontan auf. Ich habe die Art durch besonders späte Mahd gefördert. Aktuell dominiert sie auf einer ca. 25 m² großen Fläche. Der Bereich zeichnet sich aber auch durch weitere Magerkeitszeiger aus. Die Arten, die A 3 mit den anderen Salbei-Glatthaferwiesen verbinden, wurden schon oben genannt. Die Fläche ist zusätzlich Standort einiger Species, die bisher nur hier vorkommen bzw. sich von hier aus ausbreiten. Solche sind *Allium oleraceum, Anthyllis vulneraria, Arabis hirsuta, Bromus inermis, Carex flacca, Dianthus deltoides, Ranunculus bulbosus, Rhinanthus minor, Securigera varia* und *Silene nutans*. Wenngleich *Bromus erectus* hier fehlt, weisen die genannten Arten die Fläche doch als ebenso mager wie A 12 und 13 aus. Für drei Arten ist zu vermuten werden, dass sie aus REWISA-Saatgut (Strauch, 2008) aufgegangen sind. *Dianthus deltoides* wurde vermutlich angesalbt und breitet sich langsam aus. Näheres dazu findet sich in der Diskussion.

A 11 (36 Arten) wurde als Aufnahmefläche gewählt, weil hier das Zurücktreten der Obergräser sehr auffällig ist. Von den vier zum Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum gestellten Auf-

nahmen ist sie dennoch am ärmsten an echten Magerkeitszeigern. *Leontodon hispidus* erreicht eine besonders hohe Deckung.

A 10, „Flaumhaferwiese" (33 Arten): Auf der gleichen Wiese wie A 3 und A 11 gelegen, ist dieser Bereich durch die Dominanz von *Homalotrichon pubescens* auffällig. Die Aufnahmefläche wurde so gewählt, dass sie Anteil am Wiesenstreifen entlang des Zufahrtswegs hat, der auch vor 1983 nie geackert wurde. Die Grenze zwischen dem Bereich, der geackert wurde und dem randlichen Streifen ist nicht mehr erkennbar. Ob *Homalotrichon* zum Altbestand gehört, oder in der um 1983 verwendeten Saatmischung vorhanden war, ist nicht eindeutig zu ermitteln. Es hat aber den Anschein, dass sich die Art vom Weg her in die Wiese ausbreitet. Wie in der benachbarten Fläche (A 11) ist *Holcus lanatus* häufig. Die Fläche ist ärmer an Magerkeitszeigern und damit zu den normalen Glatthaferwiesen zu stellen (Pastinaco-Arrhenatheretum).

A 17, Pferdeweide: Nach Beackerung (bis 1983), Ansaat und Mahd folgte ab 1996 die Beweidung durch die Pferde des benachbarten Reitstalls. Die Pflege der Fläche durch den Pächter ist recht „extensiv": Dadurch können die Tiere eutrophe Brennnesselbiotope schaffen. Sie sind aber klug genug, das vorwiegend an den Rändern zu tun. Aufgenommen habe ich den zentralen Teil, der auch recht sonnig ist. In den letzten Jahren in die Weide eingebrachte Einzelbäume sind noch zu jung, um dort nennenswert Schatten zu werfen. Mit 54 Arten enthält die Aufnahme aus der Koppel die zweitmeisten Arten. Der Selektionsdruck durch die Beweidung schlägt sich in der geringen Bedeutung hoch wüchsiger Gräser nieder. Die Intensität der Beweidung ist recht wechselhaft. Im futterarmen, trockenen Sommer 2013 war sie extrem hoch (Abb. 22 und 23). Es war offensichtlich, dass *Ranunculus acris* verschmäht wird und profitiert. Auffällig ist die Ausbreitung von *Mentha x verticillata*, jeweils von Stellen aus, wo Bäume gepflanzt wurden. Auch diese Pflanze wird nicht gefressen. Bei höherer Feuchtigkeit werden die Pferde nicht in die Weide gelassen. Die Lehmböden würden unter den Hufen regelrecht zergehen, wie eine Koppel am Nachbargrund zeigt. Dennoch schaffen Hufe und Mäuler Offenstellen, die sich in einer gewissen Ruderalisierung niederschlagen (*Cirsium vulgare, Erigeron annuus, E. canadensis*). Eine Pionierpflanze ist auch *Potentilla reptans*. Das Vorkommen von *Agrostis stolonifera* und *Plantago major* passt ebenso ins Bild wie das Auftreten von *Setaria pumila*. Charakteristische Arten des Verbands Cynosurion (Fettweiden) sind nach Mucina, L. et al. (1993) *Bellis perennis, Lolium perenne, Trifolium repens* und *Prunella vulgaris*. Diese Arten kommen auch in anderen der hier vorgestellten Grünlandgesellschaften vor, vermutlich weil die Flächen doch mehr betreten werden als typische Bauernwiesen (das gilt v.a. für den Bereich innerhalb der Mauern). Die Kennarten *Phleum pratense* und *Veronica serpyllifolia* fand ich dagegen nur hier, ebenso *Rumex crispus*. *Rumex obtusifolius* wird vom vorhandenen Störungs- und Düngeregime nicht zu dem gefürchteten Unkraut befördert, das er andernorts darstellt (Artmächtigkeit: +).

Die Artengarnitur spricht nach Mucina et al. (1993) recht eindeutig für die Zuordnung zur gut mit Nährstoffen versorgten Assoziation Lolio perennis-Cynosuretum.

Weitere Aspekte und Arten

Wirklich reizvoll ist der Frühjahrsaspekt. *Primula elatior* (Abb. 6) kommt verbreitet, stellenweise massenhaft vor. Es folgt eine lila Phase (*Cardamine pratensis*) und dann eine himmelblaue (*Myosotis sylvatica*), die von *Ranunculus acris* wieder gelb mit bestimmt ist. *Galanthus nivalis* wurde vor vielen Jahren gepflanzt und bildet lokal im Vorfrühling einen hübschen Zierpflanzenteppich. Die Art ist in den Wiesen in spontaner Verbreitung begriffen.

Die Aspekte von *Myosotis* und *Cardamine* sind in den Aufnahmen unterrepräsentiert, wie leider erst die zusammenfassende Betrachtung zeigte. Ähnliches gilt für lokale Häufungen von *Anthriscus sylvestris* und das Vorkommen von *Pastinaca sativa*. Die Abundanz von *Leucanthemum ircutianum*, bzw. die Zahl der mit Blüten auffallenden Exemplare, ist anscheinend von Jahr zu Jahr stark verschieden.

Wiesenarten, die garnicht in den Aufnahmen auftauchen, sind *Alopecurus pratensis, Crepis biennis, C. capillaris, Cynosurus cristatus* (eventuell aktuell nicht mehr vorhanden) und *Hypericum perforatum*. Eine Reihe weiterer Arten, die ebenfalls gelegentlich in den Wiesen vorkommen, aber normalerweise ihren Standort anderswo haben (v.a. Ruderalpflanzen) nenne ich hier nicht eigens.

Anteil am Gesamtartenbestand

In den Wiesenaufnahmen finden sich insgesamt 142 Arten. Mit den fünf eben genannten, wiesentypischen Species sind es 147. Wie nicht anders zu erwarten, beherbergen die Wiesen also den größten Teil der Taxa (vgl. unten: 265 spontan vorkommende Arten). Einerseits gibt es Einzelflächen mit durchaus beachtlicher Artenzahl (bis zu 58 Arten pro Aufnahme, vgl. Tab. 2), andererseits führt das erwähnte Spektrum von sonnigen bis sehr schattigen Flächen dazu, dass auch viele Wald- und Saumarten in den Wiesenaufnahmen mit erfasst wurden.

Weitere Standorte

Trittrasen, Arten der Wegränder, „Unkraut"

Aufnahme 15 (22 Arten, Tab.3) entstand auf der Mittelrippe des unbefestigten Zufahrtswegs. Echte Wiesenarten treten noch weiter zurück als in der vorher behandelten Weide, mit der sie andererseits durch eine Reihe von Störungszeigern verbunden ist. Dazu kommen *Capsella bursa-pastoris* und *Polygonum aviculare*. Die Ruderalart *Festuca brevipila* fand ich nur hier. Auf analogem Standort findet sich *Potentilla anserina*. Am Rand der Gemeindestraße wachsen ebenfalls Ruderal- und Segetalarten. Dort fand ich u.a. *Legosusioa speculum-veneris, Anagallis arvensis, Equisetum arvense, Matricaria chamomilla, M. discoidea* und *Tussilago farfara*. Weitere Arten aus der Segetalvegetation wachsen in den Blumenbeeten, so *Galinsoga ciliata, Epilobium ciliatum, Euphorbia peplus* und *Cardamine hirsuta*, während *Fumaria officinalis* in der Wiese aus einem Maulwurfshügel keimt. Einen kaum mehr begangenen Weg hat sich *Ballota nigra* als Standort ausgesucht. Der Neophyt *Sorghum halepense* wurde vor einigen Jahren im Bereich des Ziergartens gefunden (F. Essl, mdl. Mitt.).

Urtica-Dominanzbestände

An ungepflegten Rändern der Pferdekoppel erreicht *Urtica dioica* Deckungswerte von 4 – 5. Arten wie *Cirsium vulgare, Dactylis glomerata* und *Aegopodium podagraria* gesellen sich dazu. Auch an vielen anderen Stellen ist *Urtica* häufiger, als es dem Gartenbesitzer lieb ist, etwa um den Komposthaufen, aber auch unter den Kirsch- und Zwetschkenbäumen und stellenweise an den Rändern der Wiesen. Der Düngezeiger profitiert dort vermutlich von Fallobst und aus den Wiesen an den Rand gerechtem Laub. Die in Mucina et al. (1993) beschriebene Urtica dioica-(Galio-Urticetea)-Gesellschaft entspricht diesen Flächen.

Ruderal- nitrophile Mauerfußgesellschaft, „Dorfarten"

A 8 (37 Arten, Tabelle 4) wurde am südexponierten, aber tlw. durch Bäume beschatteten Mauerfuß des mittleren Gebäudes aufgenommen und liegt im Bereich der Dachtraufe. Diese Ruderalflur ist das beste Beispiel dafür, wie offenbar traditionelle dörfliche Einflüsse die Vegetation ums Schlössl noch immer mit bestimmen. Schafe weideten ab 1983 ca. 10 Jahre lang im Garten. Frei laufende Kaninchen lebten noch vor Kurzem hier. Hühnerhaltung gab es bis ca. 1967 und wieder ab etwa 1983. Im Bereich der Dachtraufen scharren sie mit Vorliebe. Störungen, z.B. durch vorübergehende Nutzung als Lagerplatz treten immer wieder auf.

Einige Arten dieses Standorts verweisen deshalb auf die „Ruderalflur frischer Standorte der Dörfer" wie sie in Essl et al. (2004) als stark gefährdeter Biotoptyp angegeben wird. Die Gefährdungseinstufung gilt sowohl für den offenen, als auch den geschlossenen Typ, die in dieser Arbeit unterschieden werden; die Aufnahme umfasst geschlossene und offenere Teilbereiche entlang der 22 Meter langen Dachtraufe.

Von einer vollständigen Ausbildung einer traditionellen, dörflichen Ruderalflur an Mauerfüßen kann zwar keine Rede sein, aber einige Zeiger in diese Richtung sind durchaus vorhanden und in der Nähe kommen an analogen Standorten weitere Arten aus diesem Spektrum vor. Einige möchte ich hier anführen, um das Bild, das Aufnahme 8 gibt, abzurunden: *Atriplex patula, Bromus tectorum, Capsella bursa-pastoris, Digitaria ischaemum, Euphorbia peplus, Equisetum arvense, Galinsoga ciliata, Lactuca serriola, Lapsana communis, Matricaria discoidea, Oxalis dillenii, Poa trivialis, Solanum nigrum, Sonchus asper* und *S. oleraceus* sowie *Chenopodium bonus-henricus*, eine nach Hohla et al. (2009) in Oberösterreich gefährdete Art. Ellenberg & Leuschner (2010, p. 1126): „Anders als in größeren Städten lassen sich nur wenige Arten als typische „Dorfarten" herausstellen; die besten Beispiele sind wahrscheinlich *Chenopodium bonus-henricus* und *Malva neglecta.*" (Letztere ist in Aufnahme 8 häufig). Mucina et. al (1993) behandeln die betreffenden Standorte an verschiedenen Stellen und nennen eine Reihe weiterer Arten, darunter viele der eben angeführten.

Eine pflanzensoziologische Zuordnung der ums Schlössl gefundenen Standorte möchte ich nicht wagen. Der Chelidonium majus-(Galio-Alliarion)-Gesellschaft nach Mucina et. al (1993) dürfte sich die angeführte Aufnahme nicht ganz zuordnen lassen, auch nicht dem Hyoscyamo nigri-Malvetum neglectae nach dem gleichen Werk. Es fehlen doch zu viele Kennarten, so sehr der poetische deutsche Name mit seiner Standortscharakteristik auch dafür spräche: „Regenschutz-Hühnerhofscheiße-Wegmalven-Gesellschaft" (sic in Mucina!) – unsere Hühner arbeiten noch daran.

Arten an und auf den Mauern

Die Gebäude und die Gartenmauern sind überwiegend aus Flusssteinen von den Schotterbänken der nahen Enns errichtet – früher verwendete man eben das nahe Liegende. Die Gartenmauern und auch die Wände des Burggrabens sind nicht verputzt. Mit ihren Ritzen und den oft schadhaften Dächern bilden sie besondere Kleinstandorte (Abb. 36-39). Tabelle 5 zeigt Aufnahme 21 aus dem Graben (schattig-feuchte Teile der Mauern) und Aufnahme 20 (sonnig- trockener Teil der Mauern am Erker an der NW-Ecke einschließlich der Mauerkrone). In beiden Aufnahmen und an vielen anderen Stellen der Mauern kommen *Asplenium ruta-muraria* und *A. trichomanes* vor. *Chelidonium majus* wächst auch an beiden Standorten und wird von den die Samen verbreitenden Ameisen sogar befähigt, am Nebengebäude in zwei Metern Höhe aus Putzritzen zu wachsen. *Cystopteris fragilis, Dryopteris filix-mas* und *Geranium robertianum* wachsen an den die feucht-schattigen Mauern. Die Triebe und Ausläufer von *Glechoma hederacea, Galeobdolon montanum, Fragaria vesca, Hedera helix* und *Lysimachia nummularia* hängen als schleierartige Vorhänge über die Grabenmauer.

Arenaria serpyllifolia und *Cerastium arvense* markieren sonnige Flecken. Kümmerexemplare von *Helianthus annuus* wachsen immer wieder aus Spalten – anscheinend werden Samen aus dem Vogelfutter hier versteckt. Auch *Mycelis muralis* wächst, seinem Namen gemäß, auf der Mauer.

Stellenweise ist derzeit ein romantischer Grad an Verwilderung erreicht. Efeu überwuchert ganze Abschnitte; ein großes Exemplar von Verbascum phlomoides wuchs 2013 aus lockeren Ziegeln, Birken und Thujen keimen.

Teich

Um 1997 legten wir einen naturnahen Schwimmteich an (11 m lang, 2,3 m tief, Abdichtung durch Teichfolie war erforderlich, diese wurde mit Steinen ausgelegt). Bei der Bepflanzung der Uferzone drängte ich auf die Bevorzugung „plausibler", d.h. in näherer Umgebung vorkommender Arten, was nur teilweise eingehalten wurde. Die Abweichung von dieser Zielsetzung ist aber nicht groß, auch weil einige gepflanzte Species mittlerweile verschwunden sind. Tabelle 6 (Aufnahme 22) zeigt die Artengarnitur, die sich bis 2013 eingespielt hat. Bis auf *Mimulus guttatus* sind es immerhin indigene Arten. *Mimulus* ist stark im Rückgang. Dominant ist *Sparganium erectum*. Der Vormarsch dieser Art hat übrigens zum Verschwinden von *Typha angustifolia* geführt, die ursprünglich großen Anteil hatte. Verschwunden ist auch *Butomus umbellatus*. *Caltha palustris* ist zur Blüte auffällig, *Menyanthes trifoliata* hat eher zugenommen, ebenso *Schoenoplectus tabernaemontani*. *Potamogeton natans* ist zurückgegangen; *Lemna trisulca* kam spontan auf und ist in schwankender Menge seit über 10 Jahren vorhanden. Die beiden letzeren Arten passen eigentlich nicht in die Liste der Aufnahme, da sie das freie Wasser besiedeln und nicht den kleinen Ufergürtel.

In einer weiteren, mit Folie abgedichteten und 40 cm hoch mit Sand befüllten Senke, die einmal eine Pflanzenkläranlage werden sollte, halten sich *Lycopus europaeus, Glyceria maxima, Phalaris arundinacea* und *Typha latifolia.* Für die „landschaftstypische Artenzahl" (vgl. unten) habe ich diese 4 Species berücksichtigt, außerdem aus Aufnahme 22 A*lisma, Caltha, Lemna, Mentha, Persicaria, Potamogeton und Sparganium*. Das sind diejenigen,

die wohl früher an so manchem Schwemm- oder Löschteich auf der Enns-Hochterrasse zu finden waren. Der Teich stellt insofern eine teilweise Vervollständigung des Standortsspektrums gegenüber dem Referenzzustand der traditionellen Kulturlandschaft dar. Arten wie *Schoenoplectus tabernaemontani* und *Menyanthes trifoliata,* die hier von Natur aus nicht zu erwarten wären, kommt dagegen meines Erachtens keine ökologische Relevanz zu –ihre Verwendung ist eher kritisch zu sehen.

Dass ein Folienteich eine Reihe interessanter Arten ausschließt, ist klar. Eine Mulde mit verdichtetem Lehm und schwankendem Wasserstand wäre eine interessante Ergänzung – z.B. mit Gänsen zur Verhinderung des raschen Zuwachsens.

Libellen und andere Wasserinsekten sowie Springfrosch und Teichmolch nahmen den neuen Lebensraum bald an und sind weiter reichlich vertreten. Erdkröten-Laichschnüre sind nicht regelmäßig zu sehen, aber den Tieren begegnet man im Garten immer wieder. In dieser gewässerarmen Landschaft ist auch die Bedeutung als Tränke für Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger offensichtlich. Dass Schwalben und Fledermäuse im Flug trinken, konnte ich hier beobachten.

Aktuelle und historische Gartengestaltung, Obst, Gemüse, Zierpflanzen

Reste einer parkartigen Anlage: Es ist mir erst spät zu Bewusstsein gelangt, wie viel vom Charme dieses alten Gartens der ehemals parkähnlichen Anlage zu verdanken ist. Diese Pflanzungen wurden vor etwas mehr als 100 Jahren durch meinen Urgroßvater vorgenommen. Abb. 3 zeigt ihre noch erkennbaren Spuren. Rote Linien markieren Rosskastanien-Alleen. Die Bäume sind überwiegend noch erhalten. Die blaue Linie steht für eine Reihe aus Thujen und Walnuss-Bäumen, die an der oberen Hangkante gepflanzt wurde. Während die Nussbäume tlw. schon ausgefallen sind, sind die Thujen nach wie vor sehr wesentlich für den Gesamteindruck des Gartens. Mit dem üblichen, viel geschmähten „Thujenzaun" sind diese alten Bäume überhaupt nicht zu vergleichen. An Stelle zweier Thujen zu beiden Seiten des Tors an der Einfahrt stehen heute von mir gepflanzte Winterlinden (Abb. 44). Weitere Details enthält Abb. 3.

Gestalterische Überlegungen möchte ich hier nicht im Detail ausführen. Sie erscheinen mir aber heute wichtiger als früher. Das „Schössl" ist mit seinen beiden Nebengebäuden, den Mauern und dem Burggraben eine eigenartige Mischung aus Bauernhaus, Villa und befestigter Anlage (Plasser, 2011, p. 63: „Schieferegg war ein befestigter Hof. Die Eroberung durch Steyrer Leut und ungarische Söldner sprechen für eine schwach befestigte Anlage." Das Zitat bezieht sich auf die Zeit um 1485).

Der eine oder andere gestalterische Akzent, der sich von dem unterscheidet, was um Bauernhäuser traditionell üblich war, erscheint mir heute erlaubt, ja wünschenswert. Die Bewahrung des immer noch durchscheinenden parkartigen Elements erfordert ebenso wie die des bäuerlichen gelegentlich das Pflanzen eines Baums – neben hochstämmigen Obstbäumen hat wohl auch die eine oder andere Konifere hier eine Berechtigung. Heute würde ich an der Einfahrt an Stelle der Linden wieder Thujen setzen. Ich möchte den parkartigen Charakter nicht wieder herstellen und herausputzen, aber - so weit das im Altbestand überhaupt möglich ist, auch nicht völlig untergehen lassen. (Als die Pflanzungen erfolgten, waren die Hänge ganz oder überwiegend unbewaldet und die Wachstumsbedingungen für die neu gepflanzten Bäume besser als jetzt.)

Obst: Die Erhaltung eines guten Bestands an hochstämmigen Obstbäumen durch regelmäßige Nachpflanzung und Schnitt sowie die Sortenerhaltung durch Umpfropfen sind mir ein besonderes Anliegen.

Der Großteil der Kern- und Steinobstbäume steht innerhalb der Mauern. Am Kiesweg zur Einfahrt entwickelt sich eine kleine Allee aus Obstbäumen (südlich junge Mostbirnbäume, nördlich verschiedene Apfelsorten). Neben verschiedenen Apfel- und Birnsorten, Zwetschken, Marillen, Weichseln und Ringlotten gibt es einen sehr alten Dirndlbaum (*Cornus mas*, die Art kommt aber auch wild wachsend vor), Mispel und Speierling, sowie Beerensträucher (v.a. schwarze und rote Johannisbeere).

Einige sehr alte Nussbäume sind vorhanden. Nach dem Extremwinter 1985, als Temperaturen bis zu -29° zum Absterben eines Teils von ihnen führten, wurden einige nachgesetzt. Die Walnuss geht auch an vielen Stellen wild auf und spielt die Rolle eines Waldbaums.

Gemüse: Gemüsegärten gab es im Lauf der von mir überblickten Jahrzehnte schon an verschiedenen Stellen. Sie hinterließen dort meist auch Spuren, z.B. in Form von in der Wiese aufgehendem Kren. Derzeit befindet sich ein Gemüsebeet am nordöstlichen Abschnitt der Mauer. Die wichtigsten Sorten finden sich in der Artenliste (Anhang II). Für die Flora sind die Beete aber mehr als Standorte von Segatal- und Ruderalarten bedeutend.

Zierpflanzen: Zweifelsohne sind die Zierpflanzen ein wesentlicher Aspekt des Charakters dieses alten Gartens. Ihnen gilt aber nicht mein Hauptinteresse. Mein Beitrag zum Zierpflanzengarten beschränkt sich weitgehend auf Apelle zur Bevorzugung traditioneller Arten, besonders der Stauden der Bauerngärten. Bis auf Sträucher entlang des Grabens (*Philadelphus coronarius, Syringa vulgaris, Deutzia crenata, Weigelia x hybrida*) versuche ich, die Ziergartenarten hauptsächlich innerhalb der inneren Mauern zu halten, was nur tlw. gut geheißen wird. Traditionelle Zierstauden dominieren. Königskerzen gehen immer wieder auf und werden sorgsam ausgemäht, ähnlich Stockrosen. Keine Zierpflanzen im eigentlichen Sinn, aber recht wichtig für die Atmosphäre des Gartens, sind der Efeu auf den Mauern, der Wein an ihnen, die Jungfernrebe (*Parthenocissus inserta*), die am Gittertor rankt, *Parthenocissus tricuspidata* an Teilen der Hausmauer oder *Wisteria floribunda* am Balkon.

Einige weitere, charakteristische Arten möchte ich kurz Revue passieren lassen: *Aconitum napellus* steht schattig und blüht später als auf seinen hoch gelegenen natürlichen Standorten. *Aquilegia vulgaris* entsprang aus dem Gartenbeet und kommt jetzt auch in der Wiese vor. *Buxus sempervirens* war seit vielen Jahrzehnten mit großen Sträuchern ein wesentlicher Aspekt des inneren Gartens - der Zünsler, der die Art zum Absterben bringt, ist 2013 eingetroffen, aber mit seiner Arbeit noch nicht fertig geworden. *Echinops sphaerocephalus* behauptet sich mühsam gegen *Helianthus tuberosus*. *Euphorbia lathyris* macht unerwünschte Ausflüge. *Galanthus nivalis* bildet vorm Haus einen sehr schönen Vorfrühlingsaspekt und verwildert von dort aus. *Hemerocallis fulva* ist schwer zu bändigen. Die Anpflanzung von *Inula helenium* war ein großer Erfolg. *Leucojum vernum* erobert den feuchten Graben, *Lysimachia vulgaris* und *Phlox paniculata* wachsen an der Mauer, *Paeonia officinalis* hat auch außerhalb der inneren Mauern angestammte Rechte, *Physalis alkekengi* will sich mit dem zuge-

wiesenen Standort absolut nicht zufrieden geben und treibt´s mit unterirdischen Ausläufern bunt (Abb.47); *Telekia speciosa* haben wir unter Schloss Grein ausgegraben – jetzt ist ihr auch das Schlössl nicht zu minder um drum herum zu verwildern. (Weitere Arten finden sich in der Liste).

Von den Arten, die Michael Hohla in einem Artikel über Pflanzen um Burgen, Schlösser und Klöster aufzählt (Hohla, 2009 b), kommt übrigens fast die Hälfte auch ums Schlössl vor. Ich würde sie als Arten größerer und v.a. alter Gärten werten. Neben charakteristischen Standorten (Stichworte: Gemäuer, Halbschatten, nicht übertriebene Ordnung, vernachlässigte Ränder) sind vermutlich ähnliche Vorlieben bzw. Traditionen bei der Wahl der Zierpflanzen der Grund dafür.

Wirkliche Artenzahl?

Es ist alles andere als evident, was sinnvoll als „die Artenzahl" der bearbeiteten Fläche bezeichnet werden soll. Ich möchte daher folgendermaßen differenzieren:

265 spontan vorkommende Taxa:

Hier sind alle derzeit und in den letzten 10 Jahren im Gebiet spontan vorkommenden Taxa (im Text meist: Arten) aufgenommen, also solche, die ohne menschliches Zutun hier wachsen. (Anmerkung: Die Zahl der Arten, die in den letzten 10 Jahren nicht mehr gefunden wurden, liegt unter 5). Neophyten sind in die Artensumme von 265 Arten eingerechnet. Diese Zahl beinhaltet auch 23 mit „u" gekennzeichnete Arten, die in einer ca. 10 m breiten Zone außerhalb der Grundgrenze spontan vorkommen. Von den Teichpflanzen wurde nur die spontan aufgetretene *Lemna trisulca* hier gezählt. Arten, die vermutlich auf Saatgut für Wirtschaftswiesen zurück gehen, sind mit aufgenommen. Die wenigen Species, die das betrifft, waren aber (fast) alle auch vorher vertreten. Ihre Einbringung erfolgte nicht gezielt und ist nur teilweise bzw. unsicher rekonstruierbar. (In der Artenliste im Anhang sind diese Species mit „S" gekennzeichnet.).

301 „landschaftstypische Arten"

Neben den spontan vorkommenden Arten sind damit solche Taxa gemeint, die angepflanzt oder ausgesät wurden, die hier aber auch natürlich vorkommen könnten. *Anthyllis vulneraria, Securigera varia und Silene nutans* habe ich als standortsgerechte Arten dazugerechnet, obwohl sie wahrscheinlich nicht spontan aufgetreten sind, sondern aus REWISA-Saatgut (vgl. Strauch, 2008) stammen. 9 im Wald gepflanzte, heimische Gehölze gehören hier her. Dazu kommen 10 Arten vom Teich und der ehemals geplanten Pflanzenkläranlage, die, wie im Kapitel zu diesem Standort diskutiert, in dieser Landschaft natürlich vorkommen können. Weiters zähle ich die 14 Arten von Obstgehölzen in diese Gruppe, weil sie seit Jahrhunderten zu einem traditionellen Gehöft dazu gehören. (In der Artenliste im Anhang sind diese 36 Species mit „L" gekennzeichnet.)

336 landschaftstypische und gartenprägende Arten

Zur vorigen Anzahl kommen gepflanzte und nicht von Natur aus erwartbare Arten, die für diesen Garten charakteristisch bzw. prägend sind. Unter den Gehölzen sind das die Bäume *Chamaecyparis lawsoniana, Larix decidua* und *Thuja occidentalis. Quercus petraea* kommt zwar nicht weit entfernt natürlich vor, wurde aber erst vor wenigen Jahren gepflanzt. Ich habe sie hier nicht berücksichtigt. Von den 67 registrierten Zierpflanzenarten habe ich 30 als typisch bewertet, außerdem zwei Arten von Gemüse (Kürbis und Gartenmelde). Das sind Arten, die hier „Tradition" haben, überwiegend Sträucher und Stauden, die schon von ihrem Lebensformtyp her nicht nur vorübergehend vorkommen. Das ergibt 301 + 35 = 336 Arten. (In der Artenliste sind die 35 Species dieser Kategorie mit „T" gekennzeichnet.)

402 Taxa einschließlich weniger charakteristischer Arten

Zu diesen 336 Taxa kommen noch solche, die gepflanzt wurden und weder als landschaftstypisch noch als gartenprägend zu bewerten sind.

- 41 weniger charakteristische und weniger konstante Zierpflanzen
- *Dianthus deltoides, Quercus petraea, Salix cf. purpurea x viminalis* und *Robinia pseudacacica*
- 15 noch nicht berücksichtigten Gewürz- und Gemüsearten und
- 6 weitere Teicharten.

Die Erfassung der weniger typischen, oft nur kurzzeitig angebauten Zierpflanzen blieb übrigens lückenhaft. (In der Artenliste sind diese 66 Species mit „R" gekennzeichnet.)

Neophyten

Von den 265 spontan vorkommenden Arten waren alle nach Hohla et al. (2009) bezüglich des floristischen Status auswertbar, bis auf *Taraxacum officinale agg.* , weil hier die Kleinart nicht bestimmt wurde. Ich habe die Art unter den Indigenen gezählt. Einige Arten mit der Einstufung N-T (unbeständig mit der Tendenz zur beständigen Einbürgerung) wurden den bereits etablierten Neophyten zugeschlagen.

Verteilung (gerundet):
Auswertung für die 265 spontan vorkommenden Taxa:

- Indigene 88,7 %
- Etablierte Neophyten 9,4 %
- Unbeständige Neophyten 1,9 %

Zum Vergleich:

Die Liste für OÖ von Hohla et al. enthält für das OÖ Alpenvorland 2193 Taxa (nicht eingerechnet wurden 148 ausgestorbene und 46 fragliche, aber 39 indigene, unbeständige Arten). Die Anteile sind die folgenden:

- Indigene 65,5 %
- Etablierte Neophyten 8,8 %
- Unbeständige Neophyten 25,7 %

Die unbeständigen Neophyten sind selten und oft nur lokal verbreitet, weshalb sie im kleinen Untersuchungsgebiet weit geringeren Anteil haben als im Bundesland.

Tab. 1: Rote Liste-Arten; Erläuterung der Spalten 1 und 2 bei Anhang II; Spalte 1: lokale Häufigkeit, wie in der Artenliste in Anhang II;Spalte 2: Kürzel zur Herkunft der Art wie in der Artenliste in Anhang II (wenn leer: spontan vorkommend)
Spalte 3 : Rote-Liste-Status nach HOHLA et al. (2009), ganz Oberösterreich.
Spalte 4: Rote-Liste-Status nach HOHLA et al. (2009), Teilraum Alpenvorland.
Spalte 5: Artname
Spalte 6: „!“, wenn spontan vorkommende Art; „+“, wenn im Gebiet gepflanzt oder gesät, aber standortsgerecht und im Einklang mit der natürlichen Verbreitung. Leer, wenn gepflanzt und als natürliches Vorkommen unplausibel.

lok. Häuf.		RL OÖ	RL AV	Art	
1	t	0	0	*Schoenoplectus tabernaemontani*	
1	z	3	1	*Anthemis tinctoria* (s.str.)	
2		2	2	*Bryonia dioica*	!
1	t	2	2	*Lysimachia thyrsiflora*	
		2	2	*Populus nigra*	!
1	u	2	2	*Veronica teucrium*	!
1	t	3	2	*Menyanthes trifoliata*	
1	z	●	2	*Geranium sylvaticum*	
1	g	●	2	*Quercus petraea* (s. l.)	
2	g?	V	2	*Dianthus deltoides*	
1		3	3	*Allium oleraceum*	!
1	g?	3	3	*Anthyllis vulneraria* subsp. *carpatica*	+
1	n	3	3	*Artemisia absinthum*	
3		3	3	*Bromus erectus* (s. str.)	!
2		3	3	*Cerastium arvense* subsp. *arvense**	!
1		3	3	*Chenopodium bonus-henricus*	!
2		3	3	*Festuca rupicola*	!
4	z	3	3	*Galanthus nivalis*	
1	t	3	3	*Glyceria maxima*	+
1		3	3	*Legousia speculum-veneris*	!
1	t	3	3	*Lemna trisulca*	!
1	z	3	3	*Malva sylvestris* var. *sylvestris*	
1	t	3	3	*Potamogeton natans*	
2		3	3	*Scabiosa ochroleuca*	!
2		3	3	*Tanacetum corymbosum* (subsp. *corymbosum*)	!
1	g	3	3	*Ulmus minor* (subsp. *minor*)	+
2		3	3	*Viola mirabilis*	!
1	g?	●	3	*Silene nutans* (subsp. *nutans*)	+
2		V	3	*Briza media*	!
1		V	3	*Centaurea scabiosa* subsp. *scabiosa*	!
1	T	V	3	*Persicaria bistorta*	+

Ich gehe davon aus, dass der Neophytenanteil der Spontanvegetation als relativ niedrig gelten kann. Unter Berücksichtigung der Abundanz würde er noch bedeutend niedriger wirken, da die meisten Neophyten nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen.

In HOHLA et al. (2009) sind 14 der hier vorkommenden Neophyten als in Oberösterreich mehr oder weniger problematisch eingestuft. Besonders erwähnenswert erscheinen:

- *Galeobdolon argentatum*: breitet sich deutlich aus.
- *Impatiens parviflora*: im Wald verbreitet.
- *Parthenocissus inserta*: schön, aber lästig und verbreitet, v.a. in der Baumhecke.
- *Fallopia japonica*: durch Jahrzehnte lange Bekämpfung derzeit fast ausgerottet. Kommt mit Sicherheit bereits seit mindestens 50 Jahren vor.
- *Robinia pseudacacica*: Kürzlich am Nachbargrund forstlich ausgepflanzt. Gefahr der Ausbreitung.
- *Solidago canadensis*: Von einem Zierstrauch aus erfolgreiche Keimungen in der Wiese, aber keine starke Ausbreitung auf Grund der geringen Ausdehnung von Ruderalstandorten.

Ohne dass die Art in HOHLA als problematisch genannt wäre, möchte *Erigeron annuus* erwähnen. Die Pflanze neigt in den Wiesen zur Verbreitung. Sie wird z.T. händisch gejätet. Bei *Telekia speciosa* wird zu beobachten sein, ob die Verbreitung übers gewünschte Maß hinaus geht. Die Art hat vermutlich das Potential dazu. Die Blütenkörbe werden daher vor der Samenreife abgeschnitten. *Hemerocallis fulva* verjüngt sich zwar nicht aus Samen, wird aber leicht mit ausgejäteten Wurzelknollen verschleppt.

Tab. 2: Arten, für die nach Hohla et al. (2009) Gefährdung anzunehmen ist (G) oder die in die Vorwarnstufe (V) aufgenommen wurden. Spalten wie in Tab. 1.

2	Z	G	G	*Aquilegia vulgaris* s. str.	
3	Z	G	G	*Physalis alkekengi* var. *alkekengi*	
2	T	G	G	*Sparganium erectum* subsp. *neglectum**	+
3	Z	● (N-E)	R (N-E)	*Buxus sempervirens*	
4		●	V	*Anthoxanthum odoratum* s. str.	!
3		●	V	*Brachypodium pinnatum* s. str.	!
1		●	V	*Carex flacca* (subsp. *flacca*)	!
3		●	V	*Crataegus laevigata* (subsp. *laevigata*)	!
3		●	V	*Homalotrichon pubescens* (subsp. *pubescens*)	!
1		●	V	*Hypericum maculatum* s. str.	!
2		●	V	*Lychnis flos-cuculi*	!
2		●	V	*Rhinanthus minor*	!
1	Z	●	V	*Thalictrum aquilegifolium*	
1	T	V	V	*Alisma plantago-aquatica* s. str.	+
1		V	V	*Arabis hirsuta* s. str.	!
2		V	V	*Carex caryophyllea*	!
1		V	V	*Cyanus segetum*	!
2	Z	V	V	*Leucojum vernum*	
2		V	V	*Luzula multiflora* s. str.	!
2		V	V	*Malva neglecta*	!
2		V	V	*Orobanche gracilis*	!
1		V	V	*Ranunculus bulbosus* (s. str.)	!
2		V	V	*Salvia pratensis* (subsp. *pratensis*)	!
1	Z	V	V	*Scilla bifolia* agg.	

Rote Liste; Standorte der seltenen Arten

Der obige Auszug aus der Artenliste (vgl. Anhang II) enthält die nach Hohla et al. (2009) gefährdeten Arten (Tab. 1).

Damit sind 15 spontan vorkommende Arten auf der Roten Liste in den Kategorien 2 (stark gefährdet) oder 3 (gefährdet) geführt (2 davon nur für den Teilraum Alpenvorland). Mit den Arten, deren Einbringung ins Gebiet standortsgerecht ist und im Einklang mit ihrer natürlichen Verbreitung steht („+“), gibt es 20 Rote Liste-Arten (5 davon nur für den Teilraum Alpenvorland so bewertet).

Arten, die in der Roten Liste für ganz Oberösterreich oder für das Alpenvorland mit G (Gefährdung anzunehmen) oder V (Vorwarnstufe) gekennzeichnet sind, gibt Tab. 2 wieder.

Es gibt also 18 Arten mit Vorwarnstufe (8 in ganz OÖ, 8 nur im Alpenvorland so bewertet), 2 davon sind eingebrachte Arten.

Die Artengarnitur ist damit arm an floristischen Raritäten, es kommt aber durchaus eine Reihe seltenerer und im Rückgang befindlicher Arten vor. Wenig überraschend, sind es vor allem Arten extensiv bewirtschafteter Wiesen und einige andere Zeiger für „altmodische Verhältnisse“ (exemplarisch: *Chenopodium bonus-henricus*).

Die Waldböschungen enthalten kaum gefährdete Arten (*Viola mirabilis*, *Tanacetum corymbosum*; zu *Populus nigra* und *Ulmus minor* vgl. die Kommentare in der Artenliste), aber doch eine für die Kleinheit der Flächen relativ reichhaltige Artenzusammensetzung.

Diskussion

Aushagerung, Steigen der Artenvielfalt

Auf einem Großteil der (Wiesen-)Fläche wurde die Pflege in den letzten Jahrzehnten mit der Absicht umgestellt, die Artenvielfalt zu fördern. Das führte auch zu einer Vermehrung von Arten, die relativ magere Standorte bevorzugen, sowie zum (Wieder-)Auftauchen von anderen. Dieser Prozess ist nicht im Detail dokumentiert worden. Es besteht aber z.B. kein Zweifel am Rückgang von *Taraxacum officinale* und *Ranunculus acris*, an der starken Zunahme von *Bromus erectus* (auf der betreffenden Teilfläche), am spontanen Auftauchen von *Euphorbia cyparissias*, *Orobanche gracilis* und einer Reihe weiterer Arten.

Dennoch: So manche Art, die man in mageren Fettwiesen vermuten würde, fehlt noch immer ganz oder weitgehend. Eine weitere Aushagerung wird vielleicht dazu führen, dass die eine oder andere Art aus der Samenbank im Boden wieder auftaucht. Unter den fehlenden Arten sind aber auch solche, die bezüglich der Magerkeit des Standorts geringere Ansprüche stellen als bereits vorhandene Taxa. Die Vermutung liegt nahe, dass das an mangelndem Samenangebot liegt. Es ist möglich, dass die eine oder andere Art durch gelegentliche Fernverbreitung von Diasporen doch noch dazu kommt. Da die nächste im Artenspektrum reichhaltigere Wiese 1,3 km entfernt ist, ist diese Chance aber wohl recht gering. Vor diesem Hintergrund stellte sich die Frage, ob auch die Einbringung von Arten durch Saat oder Pflanzung gerechtfertigt bzw. sinnvoll ist – vgl. unten.

Abb. 5: Südfassade des Wohnhauses mit Durchgang durch die innere Mauer. Vgl. Abb. 3.

Abb. 6: Eichenreiche Bewaldung am Südhang zur querenden Gemeindestraße. Vgl. Vegetationsaufnahme 1.

Abb. 7: An den Hangwald oberhalb anschließender Wiesenstreifen an der Grundgrenze mit einer Reihe junger Lärchen. Im Hintergrund große, mehrstämmige Schwarz-Pappel.

Abb. 8: Baumhecke, die das Grundstück gegen Westen begrenzt, vom Nachbargrundstück aus.

Abb. 9: Baumhecke mit blühenden Ross-Kastanien, im Vordergrund Mähwiese. 9. Mai 2010.

Abb. 10: Lilium martagon ist im angrenzenden Wald häufig, kommt aber auch im Wiesenstreifen nördlich daneben vor und gelangt hier zu reichlicherer Blüte. Das Exemplar wurde allerdings vor Verbiss geschützt.

Abb. 11: Nördlich des bewaldeten Abhangs ist die Wiese reich an Schattenzeigern wie Geranium phaeum. Ähnlich: Vegetationsaufnahme 16.

Abb. 12: Leicht Süd-exponierte Böschung mit einem von Bromus erectus dominierten Wiesenstück. Vgl. Vegetationsaufnahme 12.

Abb. 13: Mähwiese nördlich des Zufahrtswegs. Im Hintergrund ein Erker der Gartenmauer.15. Mai 2012.

Abb. 14: Blühaspekt der gleichen Wiese; 12. Mai 2013: Salvia pratensis, Leucanthemum ircutianum und Leontodon hispidus deuten an, dass es sich um eine nur mäßig fette Wiese handelt.

Abb.15: Wiese innerhalb der Gartenmauern am 20. April 2008. Dieser Bereich ist etwas mehr durch Störungen beansprucht als die Wiesen außerhalb der Mauern. Dennoch überwiegt die traditionelle Nutzung durch zweimalige Mahd. Durch die Obstbäume nach deren Belaubung teilweise schattig; Biotoptyp Streuobstwiese.

Abb. 16: Streuobstwiese am 9. April 2011. Primula elatior blüht massenhaft. Dieser Bereich ist durch das gleichzeitige Auftreten von Licht- und Schattenzeigern artenreich. Vgl. Vegetationsaufnahme 4: 52 Arten.

Abb. 17, 12. Mai 2013: Blühaspekt von Myosotis sylvatica, hier im Bereich des inneren Gartens. Die Art kommt aber auch in anderen Teilen der Wiesen reichlich vor.

Abb. 18, 25. Mai 2012: Stark beschatteter Wiesenstreifen am Rand der Pferdekoppel mit Saumarten wie Geranium phaeum und Aegopodium podagraria. Vgl. Vegetationsaufnahme 2.

Abb. 19, 7. September 2013: Gleicher Bereich wie Abb. 18. Diese Fläche wurde in diesem Jahr erst im September gemäht.

Abb. 20, 15. Mai 2010: Teil der Wiese nördlich der Zufahrt, der durch größere Magerkeit auffällt. Erkennbar sind Euphorbia cyparissias, Salvia pratensis und Carex flacca. Vgl. Vegetationsaufnahme 3.

Abb. 21: Zu den Magerkeitszeigern, die relativ früh auftauchten bzw. auffielen (eventuell war die Art in Wiesenstreifen am Rand der Ackerflächen immer vorhanden) gehört Orobanche gracilis. Die Art nimmt seit Jahren leicht zu.

Abb. 22: Pferdekoppel am 7. September 2013. Die Beweidungsintensität war in diesem trockenen Sommer sehr hoch. Ranunculus acris wird nicht gefressen und profitiert.

Abb. 23: Wie Abb. 22. Auch *Mentha* x *verticillata* wird verschmäht. Die Art hat sich am Stammfuß eines Jungbaums etabliert und kann sich von dort aus ausbreiten.

Abb. 24, 24. Juni 2010: *Dianthus deltoides* wurde vermutlich ausgepflanzt und verbreitet sich seither in den magereren Teilen der Wiese. Näheres in der Diskussion.

Abb. 25, 3. Juni 2012: Nur gelegentlich fällt ein Lichtfleck in den Burggraben und unter die Krone des dort stehenden Nussbaums. Die „Wiese" darunter ist ein Dominanzbestand von Aegopodium podagraria. Vgl. Vegetationsaufnahme 9.

Abb. 26, 20. Juni 2011: An der Nordseite des Wohnhauses herrschen auch besonders lichtarme Bedingungen. Auch hier ist eine Saumgesellschaft ausgebildet, aber mit Geranium phaeum als dominanter Art.

Abb. 27: Zufahrtsweg, Blick gegen Westen. Rechts eine Zeile von Apfelbäumen. Die unbefestigte Mittelrippe des Wegs wurde durch Vegetationsaufnahme 15 erfasst.

Abb. 28: Weg-Mittelrippe. Blüten von Convolvulus arvensis und Taraxacum officinale.

Abb. 29: *Convolvulus arvensis* am Weg.

Abb. 30: *Chenopodium bonus-henricus*, ein Zeiger für „altmodische Verhältnisse". Die Art ist auf der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs (HOHLA, 2009) als gefährdet angeführt.

Abb. 31: Mauerfuß, der mit Vegetationsaufnahme 8 dokumentiert wurde und Hühner als wesentliche „Pfleger" solcher Bereiche.

Abb. 32, 15. Mai 2012: Nicht immer müssen sich Hühner um ihr Futter bücken…

Abb. 33: An der Ecke des Nebengebäudes wuchern *Galeopsis speciosa* und *Hibiscus syriacus*.

Abb. 34: *Setaria pumila* nutzt kleine Störstellen und ist eine verbreitete Ruderalart.

Abb. 35: Obwohl eigentlich der Segetalvegetation zuzurechnen, gedeiht Legousia speculum-veneris, eine in Oberösterreich gefährdete Art, hier mehr ruderal, am Fuß der Baumhecke am Straßenrand.

Abb. 36, Mauer des Burggrabens: Asplenium trichomanes und A. ruta-muraria sind unter den Arten der Mauerritzen diejenigen mit der höchsten Stetigkeit. Neben schattigen Partien wir hier, können sie auch besonnte Bereiche besiedeln.

Abb. 37: Auch die schadhaften Dächer der Gartenmauern werden zu Pflanzenstandorten. Wenn dem auch gelegentlich Einhalt geboten werden muss – für Arten wie Chelidonium majus bleibt immer eine Nische.

Abb. 38: Für Chelidonium majus reichen auch kleine Ritzen im Putz der Nebengebäude. Ameisen sorgen dafür, dass sie fallweise auch noch viel weiter über dem Erdboden aus der Wand sprießen.

Abb. 39: Cerastium arvense kommt zwar auch in der Wiese vor, aber am besonnten Dach des Erkers blüht die Art besonders reichlich.

Abb. 40: Am um 1997 angelegten, mit Folie abgedichteten Teich wachsen sowohl Arten, die man in der Umgebung zumindest früher gefunden hat, als auch einige, die es von Natur aus sicher nicht hier gäbe (vgl. Text und Vegetationsaufnahme 22).

Abb. 41: Ross-Kastanienreihe am Weg durch den Osthang; Rest einer um 1910 erfolgten parkartigen Gartengestaltung. Dass es eine Doppelreihe war, ist im Gelände noch erkennbar. Vgl. Abb. 3.

Abb. 42: In nur 6 – 7 m Abstand wurden an der oberen Hangkante Thujen gepflanzt. Nur vereinzelt sind auch noch die Nussbäume, die dazwischen gesetzt wurden, erhalten. (Vgl. auch Abb. 3.)

Abb. 43: Teil des Osthangs von der Niederterrasse aus. Im Winter sind das Wohnhaus und die Mauer gut erkennbar, ebenso die Thujenreihe (vgl. Abb. 42 und Abb. 3.), schlechter die Ross-Kastanien am Weg. Der Wald des Osthangs wurde durch Vegetationsaufnahme 19 dokumentiert.

Abb. 44: Zur historischen Gartengestaltung gehörten auch Einzelbäume, die teilweise noch erhalten sind. Links im Bild erkennt man eine hohe Lawson-Scheinzypresse (eigentlich zwei eng benachbart stehende Bäume). Die beiden Winterlinden neben dem Tor der äußeren Mauer ersetzten zwei große Thujen. Randlich sind zwei jüngere Thujen erkennbar.

Abb. 45, 14. November 2013: Ein alter Granittrog wurde zum Ziehen von Paprika und Tomaten an die Wand des Nebengebäudes gestellt. Während die Nutzpflanzen doch schon unter der Kälte gelitten haben, behauptet sich Tropaeolum majus noch immer und blüht in den Spätherbst hinein.

Abb. 46: Zierpflanzen haben ihren Platz hauptsächlich im inneren Garten. Am 20. Mai 2012 war die Welt für den Buxbaum noch in Ordnung, der Buxbaumzünsler noch nicht eingetroffen. Efeu überwuchert die Mauern. Der kleine Baum ist eine Birnenquitte.

Abb. 47, 30. Oktober 2012: Physalis alkekengi wurde an der Ostwand des mittleren Gebäudes gepflanzt, ist aber kaum auf diesen Standort zu beschränken.

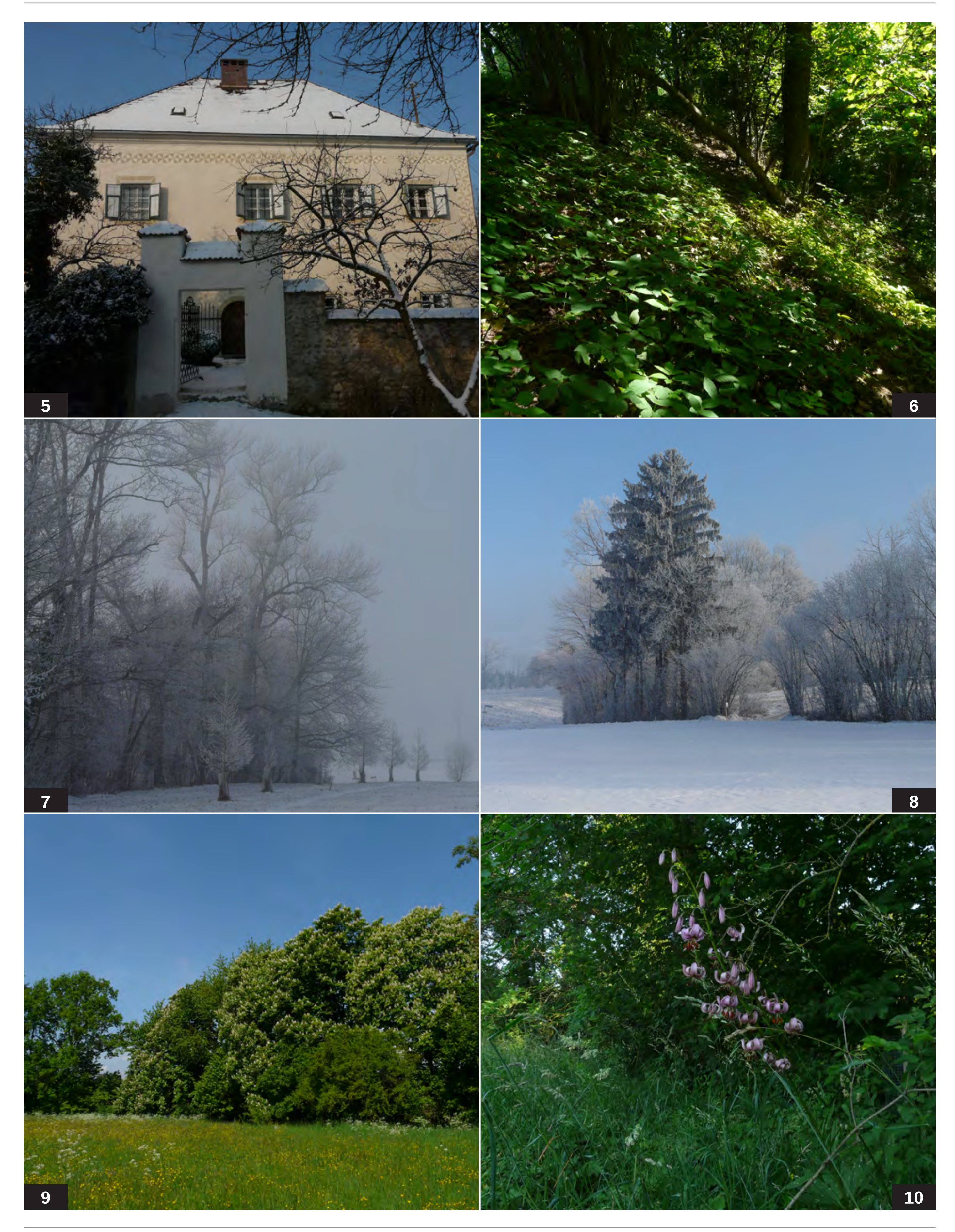
Abb. 48: Stockrosen (Alcea rosea) und – leider nicht im Bild - Königskerzen (Verbascum phlomoides und, etwas seltener, Verbascum densiflorum) gehen an vielen Stellen von selber auf und werden geschont. An der Südseite des Wohnhauses fühlen sie sich besonders wohl. Erst die Durchsicht der Bilder zeigte, dass das Selbstverständliche zu wenig dokumentiert wurde.

Abb. 49: Derzeit gibt es an der Nordostecke des Hauses einen Nutz- und Ziergarten. Erkennbar sind neben der Vielfalt fördernden Unordnung Liebstöckl, Rhabarber und im Vordergrund Telekie.

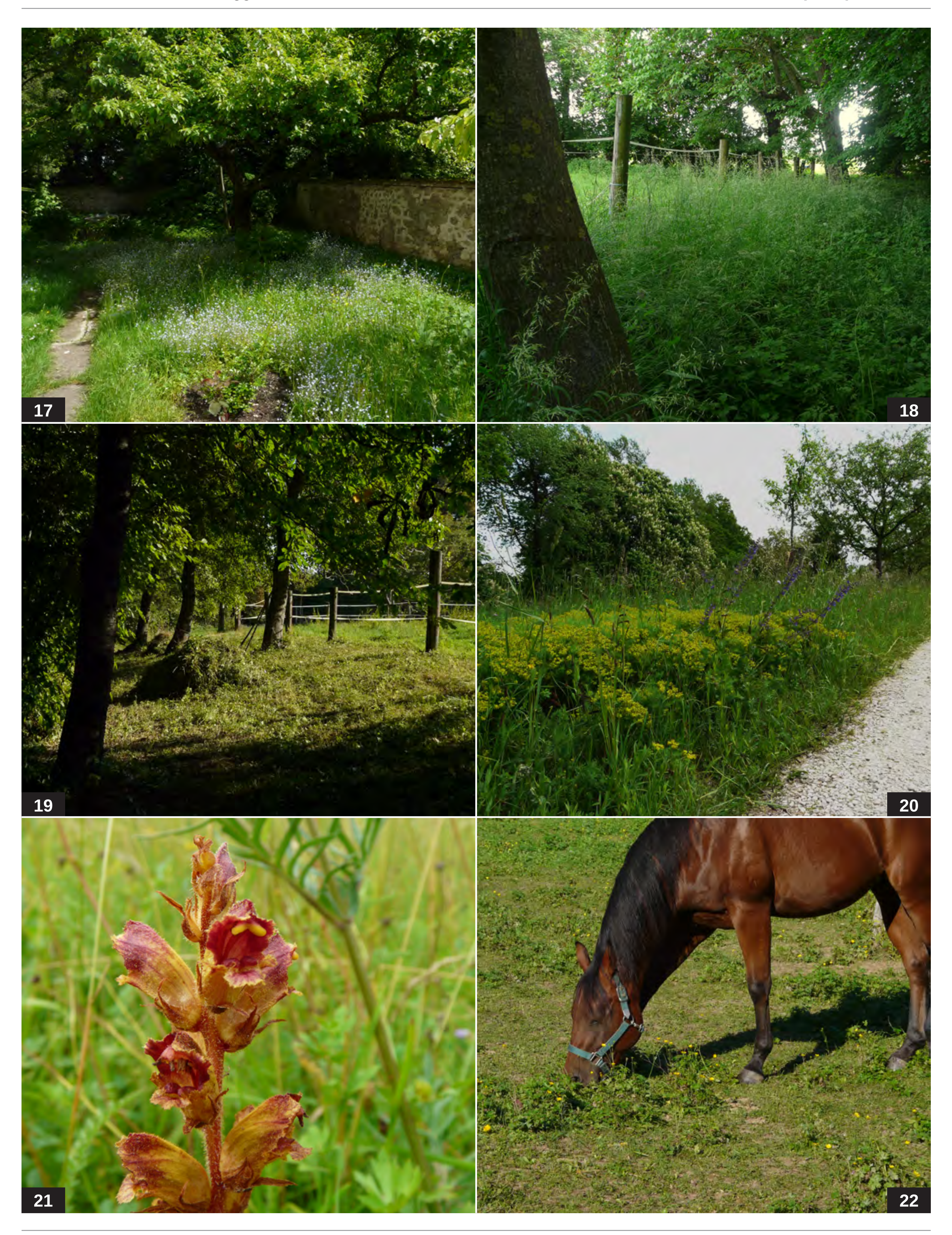
Abb. 50: Am Rand der Wiese steht ein uraltes Bäumchen von Cornus mas. Die Art kommt auch wild vor, aber dieses Exemplar dürfte gepflanzt worden sein – die Früchte nutzen wir nach wie vor.

Abb. 51: Apfel- und Birnbäume sind prägende Elemente des Gartens. Diese etwas ältere Aufnahme zeigt die Baumzeile an der Zufahrt, die mittlerweile zur Allee ergänzt wurde.

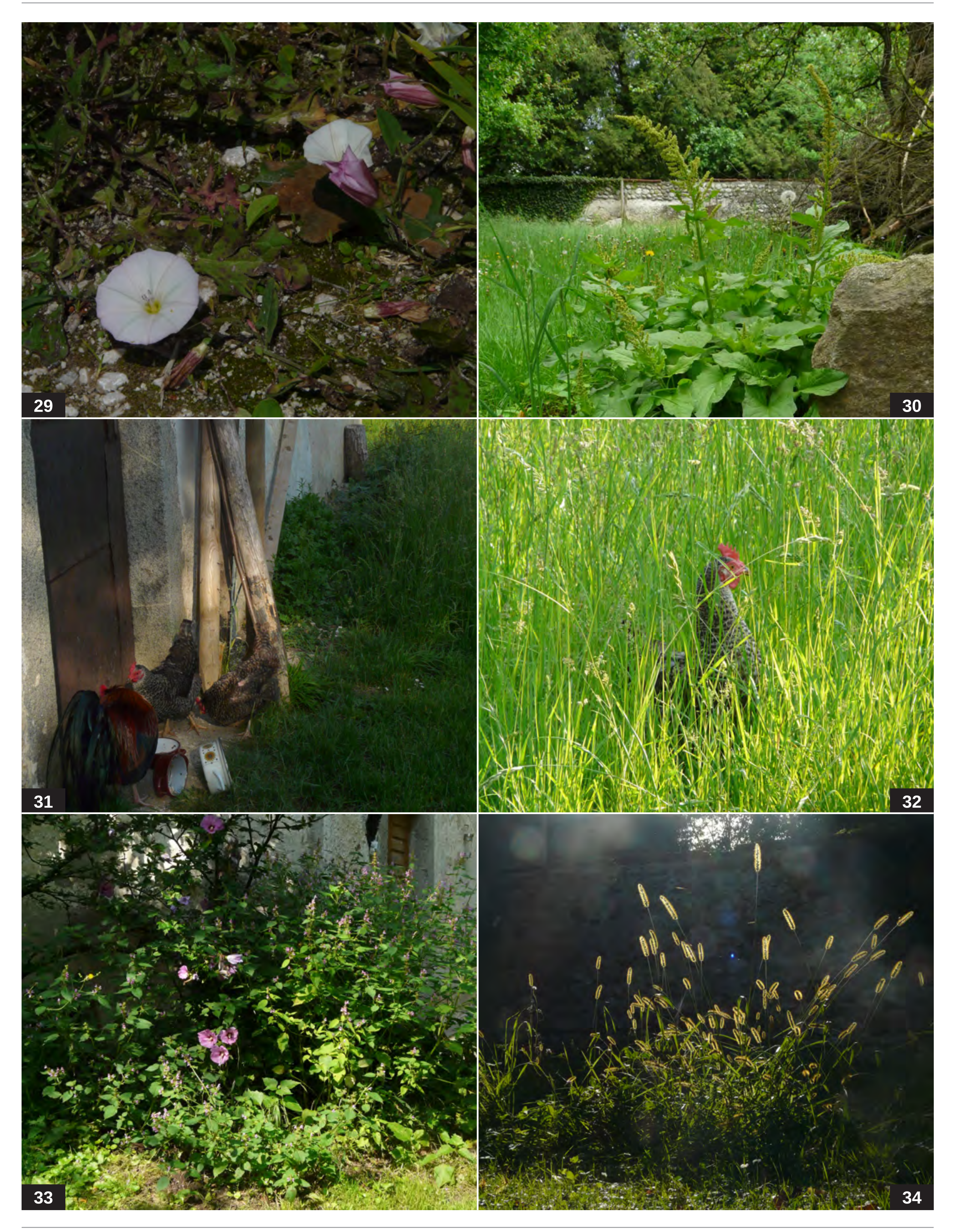
Abb. 52, 20. April 2011: Von den vor zwei bis drei Generationen gepflanzten Obstbäumen sind nur noch einzelne Exemplare übrig. Ein besonders schöner Birnbaum steht direkt am Südwesteck des Hauses.

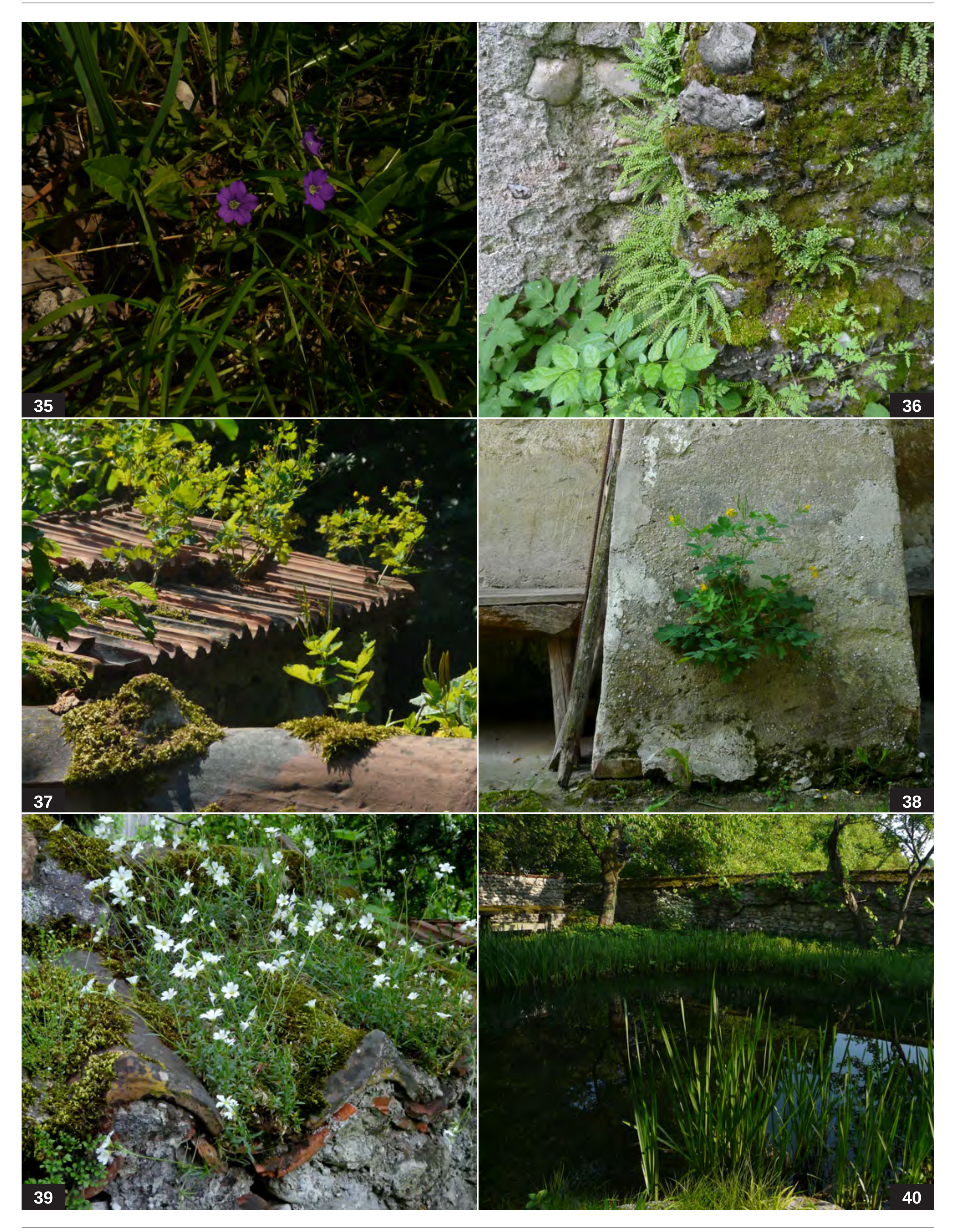

5
6
7
8
9
10


11
12
13
14
15
16


17
18
19
20
21
22


23
24
25
26
27
28


29
30
31
32
33
34


35
36
37
38
39
40


41
42
43
44
45
46


47
48
49
50
51
52

Eingriffe in den natürlichen Artenbestand

Überblick

Selbst der Garten eines relativ bewußt und informiert handelnden Eigentümers ist nicht völlig vor Florenverfälschungen geschützt, teils durch eigene Fehler, teils durch Zufälle und die Einflüsse anderer Personen. Einige Fehler habe ich auch schon „geerbt".

Ich habe mich in dieser Arbeit bemüht, immer kenntlich zu machen, welche Arten der Spontanvegetation angehören und welche gepflanzt wurden bzw. bzw. aus eingebrachten Samen aufgegangen sind (entsprechende Bezeichnungen finden sich in der Artenliste). Es gibt neben den spontan auftretenden Arten folgende Typen von Pflanzenvorkommen:

- Zierpflanzen im engeren Sinn
- Pflanzen aus Saatgut für Wirtschaftswiesen
- Arten aus REWISA-Saatgut (vgl. unten und STRAUCH, 2008) und eine Ansalbung
- Die um den Teich gepflanzten Arten (im Abschnitt über diesen bereits diskutiert).
- Obst
- Einige eingebrachte Waldbaumarten

Die eingebrachten Waldbaumarten wurden schon beim entsprechenden Standort diskutiert. Ostgehölze dienen der Nutzung; daneben spielte auch das Bestreben der Erhaltung alter Sorten eine Rolle, so besonders bei der Pflanzung von Mispel und Speierling.

Bei den Zierpflanzen gibt es dort potentielle Konflikte mit dem Naturschutz, wo es sich um Arten handelt, die verwildern können, aber in der unmittelbaren Umgebung kein natürliches Vorkommen haben. Das sind z.B. *Galanthus nivalis und Leucojum vernum.*

Saatgut für Wirtschaftswiesen

Da es zwei Mal zur Umwandlung von Acker in Wiese kam, war die Verwendung etwas größerer Saatgutmengen unvermeidlich. Zu Samenmaterial für Wirtschaftswiesen gab es zu den betreffenden Zeitpunkten noch keine vernünftige Alternative - Wiesenblumenmischungen aus dem Gartencenter sind sicher keine solche. Nach den Aussaaten kamen Arten wie *Alopecurus pratensis* lokal massenhaft vor. Da es immer angrenzende Wiesenflächen gab, ist bei den umgewandelten Ackerflächen nicht mehr klar, welche Gräser aus der Ansaat stammen. Die Pflanzen aus der Saat wurden rasch von anderen „unterwandert" und vermutlich zumindest teilweise ersetzt. Das Artenspektrum hat sich mittlerweile auf den gesäten Flächen so verschoben, dass es traditionellen Mähwiesen wieder weitgehend entspricht. Über die genetische Beschaffenheit der Pflanzen ist damit allerdings wenig gesagt. Einzelne Arten stammen sicher ganz oder teilweise aus dem Zucht-Saatgut. In diesem war auch Rotklee vorhanden, der als Stickstoffsammler die Entwicklung zu magereren Standorten hemmt. Mit der Zeit nimmt der Klee in den eingesäten Flächen aber ab (Mangel an anderen Mineralstoffen?). Kleefreies Saatgut ist immerhin zu bekommen – bei einer späteren Einsaat habe ich solches verwendet.

Gezielte Einbringung von Samenmaterial bzw. Arten

Seit einigen Jahren gib es kontrolliertes, regionales Wiesensaatgut, das unter dem Markennamen REWISA erhältlich ist (vgl. STRAUCH, M., 2008). Als ich die Aushagerung von Teilflächen für ausreichend hielt, kaufte ich daher REWISA-Saatgut um das oben angesprochene Artendefizit zu verringern. Man gibt dabei an, für welche naturräumliche Großeinheit Österreichs das Material gedacht ist, in diesem Fall also für das Alpenvorland. Die Aussaat in die bestehenden Wiesen hinein erfolgte um 2009, wobei ich gezielt die offenen Stellen der Maulwurfshügel nutzte. Die erste Art, die ich darauf hin neu entdeckte, war *Anthyllis vulneraria*. Ich vermute, dass sie aus dem REWISA-Saatgut stammt. Erst 2012 habe ich *Securigera varia* und *Silene nutans* gefunden.

Ich betrachte REWISA als eine wesentliche Initiative zur Erhaltung der Artenvielfalt, auch wenn die Herkunft der Samen nicht immer die gewünschte Nähe zum Aussaatort aufweist. Die bedrohliche Situation für die Magerwiesen und ihre Arten lässt absoluten Purismus nicht angebracht erscheinen. Ob mein auch von einer gewissen Ungeduld motivierte Wunsch, die Flora des eigenen Gartens zu bereichern, den Griff zum REWIA-Saatgut rechtfertigt, kann man vielleicht in Frage stellen. Für größere, neu entstehende Flächen wie Straßenböschungen oder Grünland in Gewerbegebieten gibt es aber derzeit sicher keine bessere Alternative – aber viele schlechtere!

Ab 2011 bemerkte ich übrigens Exemplare von *Dianthus deltoides*. Die Art ist kalkfeindlich, v.a. in der böhmischen Masse verbreitet und sollte im REWISA-Saatgut für das Alpenvorland nicht enthalten sein. Es stellte sich dann heraus, dass sie wahrscheinlich aus einer Ansalbung stammt, die „hinter meinem Rücken" stattfand. Ich kann nicht anders, als mich dennoch über die hübschen Pflänzchen zu freuen, die sich, ihrer Kalkfeindlichkeit zum Trotz, ausbreiten. Dennoch, floristisch gesehen handelt es sich um eine echte Panne.

Die gezielte Einbringung passender, seltener Arten halte aber ich für sinnvoll. Die Probleme dabei sind offensichtlich: nötige Fachkenntnis bezüglich Standort und Areal, Ausschließen einer Gefährdung am Entnahmestandort. In Anbetracht dessen sollte man keinesfalls allgemein zum „Ansalben" ermutigen - im Gegenteil. Eine Möglichkeit wäre aber ein Saat- und Pflanzprogramm, an dem man sich als Besitzer in Frage kommender Flächen beteiligen könnte. Die Träger so eines Programms müssten meiner Meinung nach im Auftrag und unter Kontrolle der Naturschutzbehörden aktiv werden.

Ich selber habe bisher keine gezielten Saaten oder Pflanzungen vorgenommen, mit Ausnahme zweier Versuche zur „Bestandesstützung" des vorher nur spärlich vorkommenden Wiesensalbeis mit Samen von Standorten im Unteren Ennstal. Dabei blieb der erste Versuch erfolglos, während sich die einige Jahre später eingebrachten Individuen gut etablierten und zu verbreiten begannen, sei es auf Grund weiter fortgeschrittener Aushagerung oder günstigerer Witterung in der kritischen Zeit des Anwachsens.

Repräsentativität für die traditionelle Kulturlandschaft? Vergleich mit dem Franziszäischen Kataster

Das Bild des Franziszäischen Katasters (Abb. 4) ist nicht ohne Probleme auf die heutigen Flächen umlegbar (vgl. auch PLASSER, 2011), ermöglicht aber doch einige Schlüsse: Es gab damals (ca. 1825) auf einem Teil der Flächen kleine Äcker. Dass

deren Segetalvegetation artenreich war, kann man annehmen. Davon ist wenig übrig. Weiters lagen auf den ebenen Flächen Wiesen mit Obstbäumen und kleinere Weiden. An den Hängen gab es Weiden und am Südteil des Osthangs eine Wiese mit Obstbäumen.

Es ist anzunehmen, dass die Wiesen deutlich magerer waren als heute. Aus diesem Grund und wegen der intakteren Umgebung waren sie sicher artenreicher. Besonders der Osthang dürfte eine reichhaltige Wiese beherbergt haben. Seine Verwaldung ist aus naturschutzfachlicher Sicht zu bedauern. Ruderale Kleinstandorte und „Dorfarten" waren vermutlich reichlicher vertreten als heute; Sonderstandorte wie die alten Mauern waren damals wie heute vorhanden.

Mit der Bewaldung der Hänge kommen heute gegenüber damals vermutlich einige Waldarten dazu. Das ist derzeit nicht von nennenswerter naturschutzfachlicher Relevanz (keine Mangelbiotope). Ob naturnahe Waldflächen an den Terrassenhängen der Umgebung bestehen bleiben, ist mittelfristig eine andere Frage. Die Robinienpflanzung in der Nachbarschaft ist hoffentlich kein Vorzeichen. „Energiewald" wäre ebenfalls ein Bedrohungsszenario.

Insgesamt ist gegenüber früheren Zeiten von einer Verarmung an heute bedrohten Arten auszugehen.

Vergleich mit der Umgebung, Bilanz

Die erhobenen Daten berechtigen zur Vermutung, dass die angesprochene Verarmung gegenüber dem historischen Referenzzustand der traditionellen bäuerlichen Kulturlandschaft hier wesentlich geringer ist als in der Umgebung. Eine vergleichsweise hohe Artendichte ist vorhanden. Auch der Strukturreichtum des kleinen Gebiets ist ökologisch relevant (Altbäume, Totholz, Mauern, offene Dachböden).

Um fast alle Bauernhäuser der Umgebung fehlen artenreiche Wiesen. In der freien Flur der Enns-Hochterrasse gibt es praktisch nur intensiv genutzte Äcker. Die Wälder sind überwiegend Fichten-Reinbestände. Kleinere Ökoflächen, die im Rahmen eines Grundzusammenlegungsverfahrens in den letzten 15 Jahren angelegt wurden, sind eine gewisse Bereicherung. Die Grünstreifen der Ökoflächen werden aber gemulcht, der Abtransport des Mähguts unterbleibt. Selbst die Streuobstbestände um die Gehöfte werden, sofern sie überhaupt erhalten sind, häufig schon mit dem Rasenmäher gepflegt. Teilweise greift bei den Bauernhäusern eine moderne Gartengestaltung Platz, die sich naturschutzfachlich nicht von dem unterscheidet, was man um moderne Einfamilienhäuser findet.

An den Terrassenböschungen kommen lokal noch wertvolle Magerwiesen vor. Die Entfernung zur nächsten von ihnen, der „Hoaderwiese", die im Rahmen des Kronstorfer Magerwiesenprojekts (vgl. Prack, 2012) gepflegt wird, beträgt aber 1,3 km Luftlinie. Wertvolle Biotope in der näheren Umgebung sind die artenreichen Wälder der Enns-Niederterrasse (tlw. mit Heidewald-Charakter) und naturnah bewaldete Abschnitte des Abhangs von der Hoch- zur Niederterrasse.

Ausblick

Für die Erhaltung und eventuell auch weitere Entfaltung der Artenvielfalt ums Schlössl ist die Fortführung der extensiven Pflege der Wiesen der wichtigste Faktor. Fachlich genau überlegte Einbringung von Arten erscheint mir wünschenswert. Weiters geht es um die Vermeidung eines unangebrachten Ordnungssinns, z.B. darum, Randbereiche wie Mauerfüße nicht zu genau zu „pflegen". Der Verzicht auf die Motorsense (und selbstverständlich auf Herbizide) erhält entsprechende Kleinstandorte. Extensive Holznutzung und Erhaltung von Altbäumen bewahren Struktur und Artenvielfalt der Waldfläche. Für die Atmosphäre dieses Gartens verdienen die Reste der ehemals parkartigen Anlage pflegerische Aufmerksamkeit, ebenso die Staudenbeete und der Obstbaumbestand.

Dank

Für die Hilfe beim Bestimmen von Herbarmaterial danke ich Dr. Franz Essl (Kronstorf, Wien), Hermann Fiereder (Enns) und Gerhard Kleesadl (Linz) herzlich. Für die Überlassung des Katalogs und der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs in digitaler Form danke ich Prof. Michael Hohla (Obernberg am Inn). Franz Essl danke ich auch für konstruktive Kritik und die Ermutigung, diese „unnütze Arbeit" zu verwirklichen.

Literatur

Braun-Blanquet J. (1964): Pflanzensoziologie: Grundzüge der Vegetationskunde. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. — Springer-Verlag: Wien. 865 pp.

Ellenberg H. & Leuschner C. (2010): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. — Stuttgart.

Essl F. (Hrsg.) (2004): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Östereichs, Bd. I. — Wien.

Essl F. & Rabitsch W. (2002): Neobiota in Österreich. — Wien.

Fischer M., Adler W. & Oswald K. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. — Land Oberösterreich, Linz.

Geologische Bundesanstalt (2006): Geologische Karte von Oberösterreich 1:200 000. — Geologische Bundesanstalt, Wien.

Hohla M. (2009): Lebendige Spuren aus der Vergangenheit – Pflanzen unserer Burgen, Schlösser und Klöster. — Öko-L **31**/4: 13-24.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**.

Mucina L, Grabherr G. & Ellmauer T. (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 1: Anthropogene Vegetation. — Stuttgart.

Oberdorfer E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. — Stuttgart.

Pils G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. — Linz.

Plasser G. (2011): Geschichte des Edelsitzes Schieferegg. — In: Jahrbuch des Stadtarchivs Steyr. — Steyr, p. 41-85.

Prack P. (2012): Natur und Landschaft der Marktgemeinde Kronstorf. Gemeindebroschüre Leben und Wohlfühlen in Kronstorf. — Kronstorf, p. 62-64.

Strauch M. (2008): Regionales Naturwiesensaatgut aus Oberösterreich. — Informativ **1**: 10-12.

Willner W. & Grabherr G. (Hrsg.) (2007): Die Wälder und Gebüsche Österreichs. — München.

Peter Prack
Schieferegg 6
4484 Kronstorf

Anhang I: Vegetationsaufnahmen

Angaben zu Datum, Fläche und Deckung der einzelnen Aufnahmen:

Anmerkung: Weitere Begehungen erfolgten besonders, aber nicht nur, um Defizite in der Erfassung der Frühjahrspflanzen aus dem Jahr 2012 auszugleichen, also ab dem zeitigen Frühjahr 2013.

- Aufnahme 1, Tabelle 1, Wald: 20. Mai 2012 und weitere Begehungen. 300 m^2. B 5; S 3; K 4. Mächtige Eichen bis 105 cm Stammdurchmesser dominieren.
- Aufnahme 2, Tabelle 2, Wiesen: 24. Mai 2012 und Frühjahr 2013. 50 m^2
- Aufnahme 3, Tabelle 2, Wiesen: 24. Mai 2012 und weitere Begehungen. 50m^2
- Aufnahme 4, Tabelle 2, Wiesen: 29. Mai 2012 und weitere Begehungen. 100 m^2
- Aufnahme 5, Tabelle 2, Wiesen: 29. Mai 2012 und weitere Begehungen. 50 m^2
- Aufnahme 6, Tabelle 2, Wiesen: 29. Mai 2012 und weitere Begehungen. 70 m^2
- Aufnahme 7, Tabelle 2, Wiesen: 29. Mai 2012 und weitere Begehungen. 50 m^2
- Aufnahme 8, Tabelle 4: 29. Mai 2012 und weitere Begehungen. 22 m^2
- Aufnahme 9, Tabelle 2, Wiesen: 3. Juni 2012 und weitere Begehungen. 50 m^2
- Aufnahme 10, Tabelle 2, Wiesen: 3. Juni 2012 und weitere Begehungen. 100 m^2
- Aufnahme 11, Tabelle 2, Wiesen: 3. Juni 2012 und weitere Begehungen. 70 m^2
- Aufnahme 12, Tabelle 2, Wiesen: 7. Juni 2012 und weitere Begehungen. 100 m^2
- Aufnahme 13, Tabelle 2, Wiesen: 8. Juni 2012 und weitere Begehungen. 100 m^2
- Aufnahme 14, Tabelle 1, Wald: Baumhecke. 7. Juni 2012 und weitere Begehungen. 200 m Länge
- Aufnahme 15, Tabelle 3, Weg: 10. Juni 2012. 13 m^2
- Aufnahme 16, Tabelle 2, Wiesen: 17. Juni 2012. 50 m
- Aufnahme 17, Tabelle 2, Wiesen: 18. Juni 2012 und weitere Begehungen. 150 m^2
- Aufnahme 18, Tabelle 1, Wald: 24. April. 2013 und weitere Begehungen. 200 m^2 B 5; S 3; K 3. Baumschicht mit Bergahorn und Esche (bis 35 cm Stammdurchmesser). Hohe Haselsträucher.
- Aufnahme 19, Tabelle 1, Wald: 27. April 2013 und weitere Begehungen. 300 m^2. B 4; S 4; K 4. Baumschicht mit Vogelkirsche (bis 35 cm Stammdurchmesser) und Rosskastanie. Junge Eichen.
- Aufnahme 20, Tabelle 5: sonnige Mauerpartien. Mehrere Begehungen ab Juni 2012. 20 m^2. Deckung überwiegend unter 20%.
- Aufnahme 21, Tabelle 5: schattige Mauerpartien. Mehrere Begehungen ab Juni 2012. 20 m^2. Deckung 5-50 %.
- Aufnahme 22, Tabelle 6: Uferzone des Teichs. 3. Juni 2013. 20 m^2. Feiwasserarten einbezogen.

Anhang I, Vegetationsaufnahmen. Tablle 1, Wald

Wald und Baumhecke		A 1	A 19	A 18	A 14
Art					
Artenzahl		53	46	17	26
Acer campestre	s	+			
Acer campestre	k		+		
Acer platanoides	k		r		
Acer pseudoplatanus	b			4	+
Acer pseudoplatanus	s	+	r		
Actaea spicata		r	+		
Adoxa moschatellina		1	+		
Aegopodium podagraria		2	1	1	
Aesculus hippocastanum	b	1	2		2
Aesculus hippocastanum	s	+		+	1
Aesculus hippocastanum	k		r		
Ajuga reptans		r	+		
Anemone nemorosa				+	
Anthriscus sylvestris s.str.		+	+		
Brachypodium sylvaticum (subsp. sylvaticum)		+	+		
Campanula rapunculoides (subsp. rapunculoides)		1			
Campanula trachelium		+			
Carpinus betulus	b				2
Carpinus betulus	s			1	
Carex sylvatica (subsp. sylvatica)		+			
Chelidonium majus			+		
Cirsium arvense			r		
Clematis vitalba	b				+

Clematis vitalba	s	+			+
Clematis vitalba	k		r		
Convallaria majalis (subsp. majalis)		+			
Cornus mas	s				+
Cornus sanguinea	s		1		1
Cornus sanguinea	k		+		
Corydalis cava		+	+	4	
Corylus avellana	s	1	2	2	2
Corylus avellana	k	+			
Crataegus laevigata (subsp. laevigata)	s	+			+
Dactylis glomerata (subsp. glomerata)		r	r		
Euonymus europaeus	s				2
Ficaria verna (subsp. verna)		1	1	1	
Fraxinus excelsior	b	2		2	2
Fraxinus excelsior	s				2
Fraxinus excelsior	k	1			
Galeobdolon montanum		1	1	1	
Galium aparine s.str.		+	+		
Galium odoratum		+			
Geranium robertianum s.str.		+	r		
Geum urbanum		1	+		
Hedera helix	b	+			+
Hedera helix	k	2	1	1	
Hepatica nobilis		+			
Heracleum sphondylium subsp. sphondylium		r			
Impatiens parviflora		2	+		
Juglans regia	b		2		
Juglans regia	s	+	+		1
Juglans regia	k	+			
Lamium maculatum			+		
Ligustrum vulgare	s	+			1
Lilium martagon		+			
Lonicera xylosteum	s	+	+		+
Lunaria annua			r		
Maianthemum bifolium		+			
Milium effusum			r		
Paris quadrifolia			+		
Parthenocissus inserta	s				+
Picea abies	b				1
Picea abies	s				r
Polygonatum multiflorum		+	+	+	
Populus nigra	b	1			
Primula elatior			r		
Prunus avium (subsp. avium)	b		3	+	1
Prunus avium (subsp. avium)	s	+			+
Prunus avium (subsp. avium)	k	+	2		
Prunus domestica	b				+
Prunus domestica ssp. insitiata	b				r
Prunus padus	b		+		
Prunus padus	s	+	1		
Pulmonaria officinalis s.str.		1	+	+	
Quercus robur	b	4	1		2
Quercus robur	s				+
Quercus robur	k	+			
Ribes rubrum	s				r
Ribes rubrum	k		+		
Rosa canina	s				r
Rubus caesius	s		r		
Salvia glutinosa		1	1		
Sambucus nigra	s	1	4	4	1

Staphylea pinnata	s	r			+
Stellaria media			+		
Syringa vulgaris	s				+
Symphytum tuberosum s.l.		+	r		
Taraxacum offininale agg.		r	r		
Tilia cordata	s	+	+	+	
Ulmus glabra	s	+			
Urtica dioica subsp. dioica		+	1	+	
Viburnum lantana	s	r			1
Viola mirabilis		+			
Viola odorata		+	1		
Viola reichenbachiana		r			
Viola riviniana			+		

Anhang I, Vegetationsaufnahmen. Tabelle 2: Wiesen

Aufn.Nr.	3	12	13	11	10	17	4	7	2	16	6	5	9
Briza media		+	+										
Bromus erectus (s.str.)		4	2										
Festuca rupicola		+	r										
Scabiosa ochroleuca		r	+										
Vicia cracca s.str.		1	2										
Stellaria graminea		+	+			+							
Luzula multiflora s.str.		+	+	+									
Orobanche gracilis		r	r	+									
Carex caryophyllea	+	+	+										
Silene vulgaris subsp. vulgaris	1	r	+										
Lathyrus pratensis (subsp. pratensis)	+	1	r										
Salvia pratensis (subsp. pratensis)	r	r		+									
Leucanthemum ircutianum (subsp. ircutianum)	+	+		1									
Centaurea jacea subsp. jacea	+	1	1	+									
Homalotrichon pubescens (subsp. pubescens)	+	1	1	2	4								
Achillea millefolium s.str.	+	+	+	2	+	+							
Knautia arvensis subsp. arvensis	1	1	+	1	1	r							
Pimpinella major var. major*	+	1	+	1	1	+							
Campanula patula subsp. patula	+		r	+	+	r							
Lotus corniculatus s.str.	+	r		1	+	+							
Cerastium holosteoides	+	1	+	+	1	1	r		+				
Galium album s.str.	1	1	1	1	1	+	+						
Rumex acetosa (subsp. acetosa)	+	+	+	1	+		+		+				
Holcus lanatus		+	+	1	1	+	1						
Medicago lupulina	+	1	+	1	+		+						
Anthoxanthum odoratum s.str.		+	+	1	1		+						
Trifolium dubium (s.str.)	r			r	+	+	2						
Leontodon hispidus subsp. hispidus (s.l.)		2		3		+	+						
Trifolium repens (subsp. repens)		1	+	2		1	+	+					
Poa angustifolia	1	+	1	+	1	1	1	1					
Plantago lanceolata		1	+	+	+	1	+	r					
Geum urbanum			+			r	1	1	1	1			+
Anthriscus sylvestris s.str.			+				1	+	3	+			
Urtica dioica subsp. dioica						+	r	+	+	+	2	2	
Aegopodium podagraria	+	+	+		+	+	2	1	2	2	4	1	5
Geranium phaeum subsp. phaeum	+		+		+	+	1	+	1	3	+	4	
Primula elatior (s.str.)					+		3	+	+	r	1	1	3
Brachypodium sylvaticum (subsp. sylvaticum)							+		2		+	+	
Ficaria verna (subsp. verna)			+					2	1	1	2	1	3
Galeopsis pubescens (subsp. pubescens)								+	1		r		2
Galium aparine								+	+	+			r

Dactylis glomerata (subsp. glomerata)	+	+	1	1	2	+	1	4	1	1	2	1	
Arrhenatherum elatius	1	+	2	1		1	3	3	4	4	1	3	
Trisetum flavescens (subsp. flavescens)	1	1	1	1	2	1	1	+	+	1	+		
Ajuga reptans	r	1	1	1	+	1	+		+	1	r		
Veronica chamaedrys subsp. chamaedrys	1	1	1	1	1	1	+	+	+			+	
Lysimachia nummularia		+	1			1	+	1	1	1	+		1
Ranunculus acris (subsp. acris)		1	1	1	1	1	+	+		+		1	
Festuca pratensis s.str.	+		+	+	+	1	+	1			1		
Heracleum sphondylium subsp. sphondylium		+	+	+	+	+	+			+	+		
Trifolium pratense subsp. pratense	+	1	1	1		1	1	r		+			
Taraxacum offininale agg.		+		+		+	+	r	+		+		
Aufn.Nr.	3	12	13	11	10	17	4	7	2	16	6	5	9
Festuca rubra subsp. rubra	+	+		+	2	2					1		
Glechoma hederacea s.str.			+		+	+	+	+	1				
Ranunculus repens					r	1	+	+	+			+	
Acer pseudoplatanus K		+		r	r							r	+
Cirsium oleraceum		+					r		+	+		+	
Fragaria vesca			1	+		r	+		+				
Galeobdolon montanum			+				r		1	+			1
Prunella vulgaris		+	+			1	r	r					
Viola odorata	+						r	+	+	1			
Bellis perennis					+	+	+	+					
Bromus hordeaceus subsp. hordeaceus						+	1	+			+		
Carex muricata .					r		+	+			+		
Quercus robur K	r		r				r		+				
Calystegia sepium (s.str.)				+		+						1	
Carex sylvatica							+	r			+		
Fraxinus excelsior K			+			+			+				
Lolium perenne						1		4				+	
Myosotis sylvatica s.str.			+				+		+				
Veronica arvensis					+		r	+					
Brachypodium pinnatum s.str.											+	1	
Erigeron annuus subsp. annuus*			+			+							
Geranium robertianum s.str.												+	+
Lamium maculatum									+		+		
Lamium purpureum	r							r					
Prunus avium (subsp. avium) K			r								+		
Pulmonaria officinalis s.str.									r	1			
Vicia angustifolia subsp. angustifolia						1			+				
Viola riviniana			+							+			

Arten, die nur in einer Aufnahme gefunden wurden:

Aufnahme 2: Alliaria petiolata +; Galeobdolon argentatum +; Lapsana communis (subsp. communis) +; Poa pratensis s.str. +; Poa trivialis (subsp. trivialis) r; Veronica hederifolia s.str. 1.
Aufnahme 3: Allium oleraceum +; Anthyllis vulneraria ssp. carpatica r; Arabis hirsuta s.str. r; Arenaria serpyllifolia s.str. +; Bromuns inermis r; Carex flacca (subsp. flacca) +; Dianthus deltoides +; Euphorbia cyparissias 3; Fumaria officinalis subsp. officinalis r; Lychnis flos-cuculi +; Ranunculus bulbosus (s.str.) +; Rhinanthus minor +; Rubus caesius +; Securigera varia +; Silene nutans (ssp. nutans) r.
Aufnahme 4: Betula pendula K r; Cardamine pratensis s.str. +; Corylus avellana K r; Euonymus europaus K r; Galanthus nivalis +; Juglans regia K r; Polygonatum multiflorum +; Stachy alpina r; Vicia sepium 1.
Aufnahme 6: Cirsium arvense r; Deschampsia cespitosa s.str. +.
Aufnahme 7: Geranium pusillum 1; Prunus domestica subsp. domestica K +; Prunus domestica subsp. Insititia +.
Aufnahme 9: Leucojum vernum 1.
Aufnahme 12: Equisetum arvense (subsp. arvense) r; Pastinaca sativa (subsp. sativa) +.
Aufnahme 13: Acer campestre K r; Anemone nemorosa +; Cantaurea scabiosa subsp. scabiosa +; Cerastium arvense subsp.arvense +; Clinopodium vulgare (subsp. vulgare) +; Plantago media +; Populus nigra K +.
Aufnahme 16: Hedera helix K r; Impatiens parviflora +; lilium martagon r; Salvia glutinosa r.
Aufnahme 17: Agrostis stolonifera s.str. +; Cirsium vulgare r; Convolvulus arvensis+; Elytrigia repens r; Erigeron canadensis r; Festuca gigantea r; Mentha x verticillata s.str. +; Phleum pratense s.str. +; Potentilla reptans +; Rumex crispus r; Rumex obtusifolius +; Setaria pumila r; Veronica serpyllifolia subsp. serpyllifolia +.

Anhang I, Tabelle 3, Aufnahme 15: Wegmittelrippe

Achillea millefolium s.str.	2
Agrostis stolonifera s.str.	2
Capsella bursa – pastoris	1
Cerastium holosteoides	r
Convolvulus arvensis	1
Dactylis glomerata (subsp. glomerata)	2
Festuca brevipila	1
Festuca pratensis s.str.	1
Galium album s.str.	+
Lolium perenne	1
Lotus corniculatus s.str.	+
Plantago lanceolata	+
Plantago major ssp. major	+
Poa angustifolia	+
Poa pratensis s.str.	+
Polygonum aviculare	1
Salvia pratensis (subsp. pratensis)	r
Setaria pumila	+
Taraxacum offininale agg.	1
Trifolium pratense subsp. Pratense	+
Trisetum flavescens (subsp. flavescens)	2
Veronica chamaedrys subsp. Chamaedrys	r

Anhang I, Tabelle 4, Aufnahme 8: Ruderal-nitrophile Mauerfußgesellschaft

Alopecurus myosuroides	r
Arctium lappa	r
Armoracia rusticana	r
Brachypodium pinnatum s.str.	2
Carex sylvatica (subsp. sylvatica)	+
Chelidonium majus	1
Chenopodium album agg.	+
Chenopodium polyspermum	r
Cirsium arvense	r
Dactylis glomerata (subsp. glomerata)	1
Datura stramonium	r
Echinochloa crus-galli	+
Elytrigia repens	+
Fallopia convolvulus	r
Galium aparine s.str.	1
Geranium pusillum	1
Geum urbanum	+
Glechoma hederacea s.str.	+
Lamium maculatum	+
Lolium perenne	1
Malva neglecta	1
Persicaria lapathifolia ssp. lapathifolia	r
Physalis alkekengi var. Alkekengi	+
Plantago major subsp. Major	+
Poa annua (subsp. annua)	+
Poa trivialis (subsp. trivialis)	+
Polygonum aviculare ssp. av.	+
Ranunculus repens	r
Rumex obtusifolius s.l.	+
Sisymbrium officinale	1
Stellaria media s.str.	1
Taraxacum offininale agg.	+
Triticum aestivum s.l.	+
Urtica dioica subsp. dioica	+
Verbascum phlomoides	r
Veronica hederifolia s.str.	+
Veronica persica	+

Anhang I, Tabelle 5: Flusssteinmauern. Aufnahme 20: sonnige Mauerpartien; Aufnahme 21: schattige Mauerpartien.

	A21	A20
Ajuga reptans	+	r
Arenaria serpyllifolia		1
Asplenium ruta-muraria	+	1
Asplenium trichomanes	2	1
Betula pendula K		+
Bromus spec.		+
Brachypodium sylvaticum	+	
Campanula rapunculoides	+	
Carex muricata agg.	+	
Cerastium arvense		+
Chelidonium majus	+	+
Corylus avellana K	+	r
Cystopteris fragilis	+	
Dactylis glomerata		+
Dryopteris filix-mas	r	
Epilobium montanum	+	
Festuca cf. rubra	r	
Fragaria vesca	+	
Galeobdolon montanum	+	
Geranium robertianum	1	+
Geum urbanum	+	
Glechoma hederacea	1	
Hedera helix	1	
Helianthus annuus		+
Homalotrichon pubescens		r
Lysimachia nummularia	+	
Mycelis muralis	r	
Poa angustifolia		+
Rosa canina		r
Stellaria media	+	+
Stellaria nemorum s.str.		
Taraxacum officinale agg.	+	r
Thuja orientalis K		r
Urtica dioica	+	+
Verbascum phlomoides		r
Veronica hederifolia		r

Anhang I, Tabelle 6, Aufnahme 22: Uferzone des Teichs

Alisma plantago-aquatica s.str.	+
Caltha palustris	1
Lemna trisulca	1
Lysimachia thyrsiflora	2
Mentha aquatica	1
Menyanthes trifoliata	1
Mimulus guttatus	+
Persicaria bistorta	+
Potamogeton natans	+
Schoenoplectus tabernaemontani	2
Sparganium erectum subsp. neglectum*	4

Anhang II: Artenliste, teilweise kommentiert

Die Artenliste stellt den Ausschnitt aus dem Katalog der Gefäßpflanzen Oberösterreichs HOHLA et al. (2009) dar, der ums Schlössl aufgefunden wurde.

Spalte A (floristischer Status) und die Spalten E und G mit dem wissenschaftlichen und dem deutschen Namen wurden unverändert übernommen. Die sehr wenigen Arten, die sich in der Liste nicht finden, wurden eingefügt und richten sich nach der Nomenklatur in FISCHER et. al. (2008).

Spalte B gibt die Häufigkeit innerhalb der bearbeiteten Fläche an. Die von FISCHER et al. (2008) verwendeten Häufigkeitskategorien (sehr häufig, häufig, zerstreut, selten und sehr selten) werden in gleicher Reihenfolge mit den Zahlen von 5 bis 1 angegeben. 1 heißt dem gemäß: nur ein oder wenige Exemplare.

Spalte C: „lokaler Status“:

S spontan auftretend

L „landschaftstypische Art“: zusätzliche Arten, die spontan vorkommen könnten + Obstgehölze.

T „gartentypische Arten“: prägende gepflanzte, aber nicht von Natur aus erwartbare Arten.

R die übrigen Arten (v.a.: nicht traditionelle Zierpflanzen).

Spalte D: Herkunft der Art:

_ Leere Spalte: Spontan auftretende Art.

g gepflanzt (hauptsächlich für Gehölze, die in den Waldstreifen eingebracht wurden, nicht Zierpflanzen)

g? wahrscheinlich aus Saatgut (REWISA, vgl. Diskussion!)

n Gemüse, Gewürze

o Obst

t Pflanzen am bzw. im Teich

u Pflanzen, die nicht am Grundstück selber, sondern nur in dessen unmittelbarer Umgebung gefunden wurden (bis ca. 10 m von der Grenze entfernt und damit ohne Einbeziehung anders beschaffener Standorte)

z Zierpflanzen

Spalte F enthält Anmerkungen.

Spalte H enthält ein „x“, wenn die betreffende Art als für das Arbeitsgebiet besonders charakteristisch eingestuft wurde, sei es durch Auffälligkeit, besondere Häufigkeit oder als „Charakterart“ von Wuchsbedingungen, für das Schlössl und seine Umgebung kennzeichnend sind. Es handelt sich natürlich um eine sehr diskutierbare Kategorie. Sie mag aber dazu nützlich sein, Lesern rasch ein Bild zu vermitteln.

A	B	C	D	E	F	G	H
I	2	S		Acer campestre		Feld-Ahorn	
I	2	S		Acer platanoides		Spitz-Ahorn	
I	3	L	g	Acer pseudoplatanus	seit ca. 30 Jahren mit gutem Erfolg in die Hangbewaldung eingebracht, schon einige große Exemplare. Immer wieder Keimlinge.	Berg-Ahorn	
I	4	S		Achillea millefolium s.str.		Gewöhnliche Schafgarbe	
I	2	T	z	Aconitum napellus s.l.	Staudenbeet; blüht erst im späten Herbst	Echter Eisenhut	x
I	1	S		Actaea spicata		Echtes Christophskraut	
I	2	S		Adoxa moschatellina		Moschuskraut	
I	5	S		Aegopodium podagraria		Geißfuß	
N-T	4	L	g	Aesculus hippocastanum	vor ca. 100 Jahren im Rahmen der Bestrebungen um eine parkartige Anlage gepflanzt; auch verwildernd.	Balkan-Rosskastanie	x
I	2	S		Aethusa cynapium subsp. cynapium s.l.		Acker-Hundspetersilie	
I	2	S		Agrostis stolonifera s.str.		Kriech-Straußgras	
I	5	S		Ajuga reptans		Kriech-Günsel	
N-U	2	T	z	Alcea rosea	kommt immer wieder spontan auf.	Garten-Pappelrose	
N-U	1	R	z	Alchemilla mollis	Zierbeet	Weicher Frauenmantel	
	1	R	z	Alchemilla spec.			
I	1	L	t	Alisma plantago-aquatica s.str.		Gewöhnlicher Froschlöffel	
I	3	S		Alliaria petiolata		Lauchkraut	
I	1	S		Allium oleraceum	gegen A.carinatum abgeklärt, Bestimmung eindeutig.	Glocken-Lauch	
N-U	1	R	n	Allium schoenoprasum var. schoenoprasum		Garten- Schnittlauch	
N-E	1	S		Alopecurus myosuroides	det. Kleesadl; Aufnahme 8	Acker-Fuchsschwanzgras	
I	2	S		Alopecurus pratensis (s.str.)	stark wüchsige Sippe aus Wirtschaftssaatgut, stark zurückgehend	Wiesen-Fuchsschwanzgras	
N-U	1	S	u	Amaranthus powellii subsp. bouchonii*	Sickerbecken nah Zufahrt von der Straße	Bouchons Grünähren-Amarant	
N-E	2	S		Amaranthus retroflexus	Komposthaufen; außerdem: Sickerbecken	Rauer Amarant	
N-E	1	S		Ambrosia artemisiifolia	aus Vogelfutter? (Standort unterm Futterhaus)	Beifuß-Traubenkraut	
I	2	S		Anagallis arvensis		Acker-Gauchheil	
N-U	1	R	z	Anaphalis margaritacea		Große Perlblume	
I	2	S		Anemone nemorosa	nur selten im Wald bzw. im Schirm der Baumhecke	Busch-Windröschen	
I	2	S	u	Anemone ranunculoides	nah Aufnahme 1	Gelbes Windröschen	
N-U	1	R	n	Anethum graveolens		Dill	
I	1	R	z	Anthemis tinctoria (s.str.)		Färber-Hundskamille	
I	4	S		Anthoxanthum odoratum s.str.		Wiesen-Ruchgras	

A	B	C	D	E	F	G	H
I	4	S		Anthriscus sylvestris s.str.		Wiesen-Kerbel	
I	1	L	g?	Anthyllis vulneraria subsp. carpatica	Unterart unsicher. Aus REWISA-Saatgut? Erst nach dessen Aussaat festgestellt. Zunehmend. Vgl. Diskussion	Karpaten-Wundklee	
N-U	1	R	z	Antirrhinum majus (s.str.)	Zierbeet	Großes Löwenmaul	
I	2	T	z	Aquilegia vulgaris s.str.*	auch wild aufgehend, blaue und rosa Farbvarietäten	Gewöhnliche Akelei	
I	1	S		Arabis hirsuta s.str.		Bauern-Tabak	
I	2	S		Arctium lappa		Große Klette	
I	2	S		Arenaria serpyllifolia s.str.	Erkermauer, NW-Ecke	Quendel-Sandkraut	
N-E	3	S		Armoracia rusticana	an verschiedenen Stellen gepflanzt; markiert auch ehemalige Gemüsebeete; als Art der Spontanvegetation bewertet.	Kren	x
I?	5	S		Arrhenatherum elatius		Glatthafer	x
I	1	R	n	Artemisia absinthum	Gemüsebeet	Echter Wermut	
I	1	S	u	Artemisia vulgaris s.str.	Sickerbecken nah Zufahrt von der Straße	Echter Beifuß	
I	1	R	z	Aruncus dioicus		Geißbart	
N-E	2	R	n	Asparagus officinalis (subsp. officinalis)	Gemüsebeet	Garten-Spargel	
I	3	S		Asplenium ruta-muraria (subsp. ruta-muraria)	an den Mauern häufig, aber nur dort	Mauer-Streifenfarn	
I	3	S		Asplenium trichomanes s.l.	an den Mauern häufig, aber nur dort; ssp. nicht bestimmt.	Braunschwarzer Streifenfarn	
N-U	2	T	n	Atriplex hortensis	am Misthaufen nicht mehr auszurotten	Garten-Melde	
I	2	S		Atriplex patula	unter Dachvorsprüngen	Spreiz-Melde	
I	2	S		Ballota nigra subsp. nigra	nur eine Stelle, aber hier auf 10 m² dicht stehend: Nicht mehr begangener Weg.	Langzähnige Gewöhnliche Schwarznessel	
I	2	S	u	Barbarea vulgaris subsp. vulgaris	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1, offener Lehmboden	Gewöhnliche Echte Barbarakresse	
I	3	S		Bellis perennis		Gewöhnliches Gänseblümchen	
	1	R	n	Beta vulgaris convar. cicla	Gemüsebeet	Mangold	
I	1	L	g	Betula pendula	Einzelexemplar ca. 2003 gepflanzt. Aufgegangene Jungpflanzen aber vermutlich aus Samen zweier riesiger Exemplare, die in den 90er Jahren gefällt werden mussten. Diese vermutlich kurz nach 1900 gesetzt.	Hänge-Birke	
N-U	1	R	z	Borago officinalis	Gemüsebeet	Echter Boretsch	
I	3	S		Brachypodium pinnatum s.str.	wenig von Mahd betroffene Stellen in und an Wiesen	Fieder-Zwenke	
I	4	S		Brachypodium sylvaticum (subsp. sylvaticum)	wie vorige Art - gern am Stammfuß von Bäumen, außerdem im Wald	Wald-Zwenke	
I	2	S		Briza media	nur etliche Exemplare in der Böschung von A 12 und 13	Mittleres Zittergras	
I	3	S		Bromus erectus (s.str.)	nur im Bereich von A 12 und 13, aber hier sehr häufig	Aufrechte Trespe	
I	3	S		Bromus hordeaceus subsp. hordeaceus		Eigentliche Flaum-Trespe	
N-E?	1	S		Bromus inermis		Wehrlose Trespe	
I	3	S		Bromus sterilis		Ruderal-Trespe, Taube T.	
I	2	S		Bromus tectorum		Dach-Trespe	
I	2	S		Bryonica dioica		Rote Zaunrübe	
I	1	R	t	Butomus umbellatus	am Teich gepflanzt, mittlerweile verschwunden	Schwanenblume	
N-E	3	T	z	Buxus sempervirens	sehr große, viele Jahrzehnte alte Ex., lokal prägend, aber massiv bedroht (Zünsler, ab 2013)	Immergrüner Buchs	x
I	2	S		Calamagrostis epigejos	2014 in abgezäuntem Bereich für Ribes nigrum-Kultur	Schilf-Reitgras	
N-U	2	R	z	Calendula officinalis	Zierbeet vorm Haus	Garten-Ringelblume	
I	1	L	t	Caltha palustris		Sumpfdotterblume	
I	3	S		Calystegia sepium (s.str.)		Echte Zaunwinde	
I	3	S		Campanula patula subsp. patula		Gewöhnliche Wiesen-Glockenblume	
I	4	S		Campanula rapunculoides (subsp. rapunculoides)	Häufig an den Gartenmauern und in lichteren Bereichen des Walds, eine der recht charakteristischen Arten	Acker-Glockenblume	x
I	3	S		Campanula trachelium	Wald	Nessel-Glockenblume	
I	4	S		Capsella bursa-pastoris (s.str.)		Gewöhnliches Hirtentäschel	
N-E	2	R	n	Capsicum annuum	Gemüsebeet	Paprika u. Pfefferoni	

A	B	C	D	E	F	G	H
I	2	S		Cardamine hirsuta	Blumenbeet	Ruderal-Schaumkraut	
I	4	S		Cardamine pratensis s.str.	wie im Text erwähnt, in den Aufnahmen unterrepräsentiert.	Gewöhnliches Wiesen-Schaumkraut	
I	2	S		Carex caryophyllea		Frühlings-Segge	
I	1	S		Carex flacca (subsp. flacca)	nur an einer Stelle, vgl. Aufnahme 3	Blau-Segge	
I	3	S		Carex muricata s.str.	im Halbschatten und an wenig von Mahd betroffenen Standorten häufig und charakteristisch	Eigentliche Stachel-Segge, Sparrige S.	x
I	1	S	u	Carex pilosa	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1, häufig in den Wäldern der Niederterrasse	Wimper-Segge	
I	3	S		Carex sylvatica (subsp. sylvatica)		Wald-Segge	
I	3	S		Carpinus betulus	ursprünglich selten, auch gesetzt	Edel-Hainbuche	
I	4	S		Centaurea jacea subsp. jacea		Gewöhnliche Wiesen-Flockenblume	
I	1	S		Centaurea scabiosa subsp. scabiosa	nur ein Standort gefunden, vgl. Aufnahme 13	Gewöhnliche Skabiosen-Flockenblume	
I	2	S		Cerastium arvense subsp. arvense*	selten in den magereren Wiesen; auch auf der Mauer des Erkers im NW.	Gewöhnliches Acker-Hornkraut	
I	1	S		Cerastium glomeratum	det. Fiereder, auch Kleesadl	Knäuel-Hornkraut	
I	5	S		Cerastium holosteoides		Gewöhnliches Hornkraut	
N-U	1	T	g	Chamaecyparis lawsoniana	2 neben einander stehende, alte Ex.; ca. 100 J. alt, auch verwildernd, F. Essl, 2008: Mauerkrone.	Lawson-Scheinzypresse	x
I	4	S		Chelidonium majus	sehr charakteristisch für den Garten	Schöllkraut	x
I	1	S		Chenopodium bonus-henricus	alte, große Staude an Hausmauer	Guter Heinrich	x
I	1	S		Chenopodium polyspermum		Vielsamiger Gänsefuß	
I	3	S		Cirsium arvense		Acker-Kratzdistel	
I	4	S		Cirsium oleraceum		Kohl-Kratzdistel	x
I	2	S		Cirsium vulgare		Lanzen-Kratzdistel	
I	4	S		Clematis vitalba	auch Zierform	Gewöhnliche Waldrebe	x
I	2	S		Clinopodium vulgare (subsp. vulgare)		Wirbeldost	
I	2	S		Convallaria majalis (subsp. majalis)	lokal im Wald nicht selten, außerdem im Zierpflanzenbeet	Echtes Maiglöckchen	
I	3	S		Convolvulus arvensis		Acker-Winde	
I	3	S		Cornus mas	wild und als altes Ostbäumchen.	Gelber Hartriegel	x
I	3	S		Cornus sanguinea s.l.		Roter Hartriegel	
I	4	S		Corydalis cava	lokal sehr dicht wachsend (vgl. A 18)	Hohler Lerchensporn	x
I	4	S		Corylus avellana		Gewöhnliche Hasel	x
I	3	S		Crataegus laevigata (subsp. laevigata)		Zweikern-Weißdorn	
I	1	S		Crataegus monogyna (subsp. monogyna)		Einkern-Weißdorn	
I	2	S		Crepis biennis	nur zerstreut in den Wiesen	Wiesen-Pippau	
I	1	S		Crepis capillaris		Grüner Pippau	
	3	T	z	Crocus spec.	Wiese vorm Haus; sich ausbreitend? (Blass lila Art)		x
N-U	2	T	n	Cucurbita pepo	Gemüsebeet, Komposthaufen	Feld-Kürbis	
I	1	S		Cyanus segetum	im Zierbeet, ob aus Saatmischung?	Kornblume	
N-U	1	L	o	Cydonia oblonga	Birnenquitte; gesetzt 2000, ertragreich.	Quitte	
I	1	S		Cynosurus cristatus	kam noch vor einigen Jahren in der Wiese vor, aktuell nicht bestätigt	Wiesen-Kammgras	
I	1	S		Cystopteris fragilis s.str.	Grabenmauer	Zerbrechlicher Blasenfarn	
I	4	S		Dactylis glomerata (subsp. glomerata)		Wiesen-Knäuelgras	
N-E	1	S		Datura stramonium	Mauerfuß, Aufnahme 8	Gewöhnlicher Stechapfel	
I	2	R	n	Daucus carota (subsp. carota)	Gemüsebeet	(Wilde) Möhre	
I	2	S		Deschampsia cespitosa s.str.		Horst-Rasenschmiele	
N-U	2	T	z	Deutzia crenata	Zierstrauch am oberen Rand des Burggrabens		x
	1	R	z	Dicentra specabilis	Zierstrauch vorm Haus (nicht in Hohla, 2009)	Herzblume	
N-T	1	R	z	Dianthus barbatus	Zierbeet vorm Haus	Bart-Nelke	
I	2	R	g?	Dianthus deltoides	vermutlich durch Ansalbung, ab 2011, seither lokal zunehmend	Heide-Nelke	
N-E	1	R	z	Digitalis lutea		Kleiner Fingerhut	
N-E	1	R	z	Digitalis purpurea		Purpur-Fingerhut	
I	2	S		Digitaria ischaemum	z.B. am Rand des Zierbeets vorm Haus	Faden-Fingerhirse	
I	1	S		Dipsacus fullonum	vor einigen Jahren; derzeit nicht.	Wild Karde	
I	2	S		Dryopteris filix-mas s.str.	Graben-Mauer	Echter Wurmfarn	
N-U	1	R	z	Echinacea purpurea		Purpur-Igelkopf	

A	B	C	D	E	F	G	H
I	3	S		Echinochloa crus-galli subsp. crus-galli		Eigentliche Acker-Hühnerhirse	
N-E?	2	T	z	Echinops sphaerocephalus	einige vorm Haus	Bienen-Kugeldistel	x
I	3	S		Elytrigia repens		Acker-Quecke	
	1	R	z	Endymonion hispanica		Spanien-Hasenglöckchen	
N-E	2	S		Epilobium ciliatum (subsp. ciliatum)	im Zierbeet vorm Haus spontan	Amerikanisches Weidenröschen	
I	2	S		Epilobium montanum	Burggrabenmauer	Berg-Weidenröschen	
I	3	S		Equisetum arvense (subsp. arvense)		Acker-Schachtelhalm	
N-U	1	R	z	Eranthis hyemalis		Winterling	
N-E	4	S		Erigeron annuus subsp. annuus*	Unterart unsicher.	Gewöhnliches Feinstrahl-Berufkraut	
N-E	3	S		Erigeron canadensis			
N-U	2	R	n	Eruca sativa	Gemüsebeet	Gartenrauke, Senfrauke	
N-U	1	R	z	Eschholzia californica		Kalifornisches Schalfmützchen	
I	3	S		Euonymus europaeus		Gewöhnlicher Spindelstrauch	x
I	2	S		Euphorbia cyparissias	an einer einzigen Stelle in vielen Exemplaren	Zypressen-Wolfsmilch	
I	2	S		Euphorbia dulcis subsp. dulcis	an einer einzigen Stelle im Wald in etlichen Exemplaren	Behaartfrüchtige Süße Wolfsmilch	
N-U	2	T	z	Euphorbia lathyris	im Gemüsebeet an der Nordseite des Hauses; unklar, wo her. (F. Essl, mdl. Mitt.: schon 2002 vorhanden). Verwildert stark, wurde daher bekämpft.	Spring-Wolfsmilch	x
I	3	S		Euphorbia peplus (s.str.)	ruderal um Gemüsegarten und an anderen Stellen	Gartenbeikraut-Wolfsmilch	
I	2	S		Fallopia convolvulus	z.B. Aufnahme 8, Dachtraufe	Acker-Flügelknöterich, Winden-F.	
I	1	S		Fallopia dumetorum	Mauer vorm Haus	Hecken-Flügelknöterich	
N-E	1	S		Fallopia japonica	urspr. als Zierpfl.. gesetzt? Seit Jahrzehnten bekämpft und mittlerweile erfolgreich zurückgedrängt	Japanischer Flügelknöterich	
N-E	1	S		Festuca brevipila s.l.	det. Kleesadl, Aufnahme 15	Raublättriger Schwingel	
I	2	S		Festuca gigantea	S-Rand der Pferdekoppel, etliche große Pfl.	Riesen-Schwingel	
I	4	S		Festuca pratensis s.str.		Wiesen-Schwingel ieS	
I	3	S		Festuca rubra subsp. rubra	Kleinart?	Eigentlicher Ausläufer-Rot-Schwingel	
I	2	S		Festuca rupicola	Aufnahme 12, det. Kleesadl	Furchen-Schwingel	
I	4	S		Ficaria verna (subsp. verna)		Knöllchen-Scharbockskraut	x
I	1	R	z	Filipendula ulmaria	Zierstaude	Großes Mädesüß	
I	4	S		Fragaria vesca	oft am Fuß der Gartenmauern	Wald-Erdbeere	x
I	4	S		Fraxinus excelsior	die Bäume kränkeln tlw., nur jüngere Ex. sind abgestorben	Edel-Esche	x
I	1	S		Fumaria officinalis subsp. officinalis	offener Boden (Maulwurfshügel) in der Wiese	Gewöhnlicher Echter Erdrauch	
I	4	T	z	Galanthus nivalis	massenhaft unterm Apfelbaum vorm Haus; breitet sich spontan aus.	Schneeglöckchen	x
N-E	2	S		Galeobdolon argentatum	F. Essl, 2003, Gebüsch. Auch aktuell, z.B. im Osthang-Wald, 25. 10.	Silber-Goldnessel	
I	4	S		Galeobdolon montanum	an allen schattigen Standorten	Berg-Goldnessel	x
I	3	S		Galeopsis pubescens (subsp. pubescens)		Flaum-Hohlzahn	x
N-E	2	S		Galinsoga ciliata		Zottiges Franzosenkraut	
N-E	1	S	u	Galinsoga parviflora	nah Reitplatz am Nachbargrundstück	Kleinköpfiges Franzosenkraut	
I	3	S		Galium album s.str.		Großes Wiesen-Labkraut ieS	
I	3	S		Galium aparine s.str.		Weißes Klett-Labkraut	
I	2	S		Galium odoratum	nur in Aufnahme 1	Waldmeister	
I	1	S	u	Galium sylvaticum (s.str.)	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Wald-Labkraut	
I	2	S		Geranium molle s.str.	det. Kleesadl	Weicher Storchschnabel	
I	5	S		Geranium phaeum subsp. phaeum		Eigentlicher Brauner Storchschnabel	x
I	2	S		Geranium pusillum		Kleiner Storchschnabel	
I	3	S		Geranium robertianum s.str.		Stink-Storchschnabel	
I	1	R	z	Geranium sylvaticum	Zierform, vorm Haus	Wald-Storchschnabel	
I	4	S		Geum urbanum		Echte Nelkenwurz	

A	B	C	D	E	F	G	H
N-U	1	S	u	Glebionis segetum	Sickerbecken nah Zufahrt von der Straße	Gewöhnliche Saatwucherblume	
I	4	S		Glechoma hederacea s.str.		Echte Gundelrebe	
I	1	L	t	Glyceria maxima	ehemals geplante Pflanzenkläranlage	Großes Schwadengras	
I	5	S		Hedera helix		Gewöhnlicher Efeu	x
N-U	2	S		Helianthus annuus	keimt v.a. aus Mauerritzen. Manchmal auch als Zierart verwendet. Vogelfutter als Samenquelle.	Echte Sonnenblume	
N-E	2	T		Helianthus tuberosus s.l.	Zierbeet vorm Haus	Topinambur	
I	1	T	z	Helleborus niger	Zierbeet vorm Haus	Schneerose	
N-E	2	T	z	Hemerocallis fulva		Gelbrote Taglilie	x
I	3	S		Hepatica nobilis		Echtes Leberblümchen	
I	3	S		Heracleum sphondylium subsp. sphondylium		Gewöhnliche Wiesen-Bärenklau	
N-U	1	T	z	Hibiscus syriacus	2 Meter hoher Strauch	Straucheibisch	x
I	1	S	u	Hieracium murorum	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Wald-Habichtskraut	
I	3	S		Holcus lanatus		Samt-Honiggras	
I	3	S		Homalotrichon pubescens (subsp. pubescens)		Flaumhafer	
	1	R	z	Hosta spec.	Verwildert?, außerhalb der Mauer, 1 Ex. seit vielen Jahren.		
N-U	2	R	z	Hyacinthus orientalis	Zierbeet, ging auch am Komposthaufen auf.	Garten-Hyazinthe	
N-U	1	R	z	Hydrangea macrophylla		Garten-Hortensie	
N-U	1	R	z	Hylotelephium cf. spectabile	lt. Fischer: purpureum; unklar, Zierbeet vorm Haus	Schöne Waldfetthenne	
I	1	S		Hypericum maculatum s.str.		Geflecktes Johanniskraut	
I	1	S		Hypericum perforatum		Echtes Johanniskraut	
N-U	1	R	z	Iberis umbellata	Gemüsebeet	Dolden-Schleifenblume	
N-E	4	S		Impatiens parviflora		Kleines Springkraut	
N-U	1	R	z	Inula helenium	kürzlich gesetzt, sehr große Staude.	Echter Alant	
N-U	1	R	z	Iris × germanica*	Zierbeet vorm Haus	Deutsche Schwertlilie	
N-E?	4	L	g	Juglans regia	sicher irgendwann gepflanzt, aber überall spontan aufgehend und aus solcher Ursache auch in der Baumschicht	Echte Walnuss	x
N-U	1	T	z	Kerria japonica	ein großer Strauch	Goldkerrie	x
I	4	S		Knautia arvensis subsp. arvensis		Gewöhnliche Wiesen-Witwenblume	
N-U	1	R	z	Laburnum anagyroides	kümmerndes Exemplar	Gewöhnlicher Goldregen	
I	3	S		Lactuca muralis		Mauer-Lattich	
I	2	S		Lactuca serriola		Kompass-Lattich	
I	4	S		Lamium maculatum		Große Taubnessel, Gefleckte T.	
I	2	S		Lamium purpureum		Kleine Taubnessel, Purpur-T.	
I	3	S		Lapsana communis (subsp. communis)		Europäischer Rainsalat	
I	2	T	g	Larix decidua (subsp. decidua)	Baumreihe, gesetzt um 2005	Europäische Lärche	
I	2	S		Lathyrus pratensis (subsp. pratensis)		Wiesen-Platterbse	
N-U	1	R	z	Lavandula angustifolia	Gewürztröge	Echter Lavendel	
N-U	1	R	z	Lavatera thuringiaca	Zierbeet vorm Haus	Thüringer Lavatere	
I	1	S		Legousia speculum-veneris	an der Straße	Großer Venusspiegel	
I	1	S	t	Lemna trisulca	tauchte spontan im Teich auf. Als Art der Spontanvegetation bewertet.	Kreuz-Wasserlinse	
I	3	S		Leontodon hispidus subsp. hispidus (s.l.)		Gewöhnlicher Wiesen-Leuenzahn	
I	3	S		Leucanthemum ircutianum (subsp. ircutianum)		Große Wiesen-Margerite	
I	2	T	z	Leucojum vernum	breitet sich aus; im Burggraben	Frühlings-Knotenblume	x
N-U	2	R	n	Levisticum officinale	Gemüsebeet	Liebstöckel	
I	3	S		Ligustrum vulgare		Gewöhnlicher Liguster	
I	2	S		Lilium martagon	Verbreitet im Hang der Aufnahme 1, auch auf der angrenzenden Wiese; erfolgreiches Fruchten durch Verbiss selten.	Türkenbund-Lilie	
I	3	S		Lolium perenne	nicht häufig in den Wiesen (tlw. übersehen?)	Ausdauernder Lolch, Englisches Raygras	
I	3	S		Lonicera xylosteum		Gewöhnliche Heckenkirsche	
I	3	S		Lotus corniculatus s.str.		Gewöhnlicher Hornklee	

A	B	C	D	E	F	G	H
N-T	1	S	z	Lunaria annua	im Gemüsebeet, aber auch in Aufnahme 20 verwildert	Garten-Mondviole	
I	2	S		Luzula multiflora s.str.		Vielblütige Hainsimse ieS	
I	2	S		Lychnis flos-cuculi	In der Wiese innerhalb der Mauern seit jeher einige Exemplare; seit ca. 4 Jahren auch außerhalb (aus REWISA-Saatgut? Vgl. Diskussion!)	Gewöhnliche Kuckucksnelke	
I	1	L	t	Lycopus europaeus subsp. europaeus	ehemals geplante Pflanzenkläranlage	Eigentlicher Gewöhnlicher Wolfsfuß	
I	5	S		Lysimachia nummularia	so häufig, dass die Art trotz ihrer Kleinheit auffällt	Pfennigkraut	x
I	1	R	t	Lysimachia thyrsiflora		Strauß-Gilbweiderich	
I	2	T	z	Lysimachia vulgaris	Zierbeet vorm Haus	Rispen-Gilbweiderich	x
I	2	S		Maianthemum bifolium	Aufnahme 1, kleiner Bestand.	Zweiblättriges Schattenblümchen	
N-E	5	L	o	Malus domestica	ca. 20 Exemplare verschiedener Sorten; eine der prägenden Arten	Kultur-Apfel	x
I	2	S		Malva neglecta	v.a. in Aufnahme 8	Weg-Malve	x
I	1	R	z	Malva sylvestris var. sylvestris	Gemüsebeet	Wilde Malve ieS	
I	2	S		Matricaria chamomilla		Echte Kamille	
N-E	2	S		Matricaria discoidea		Knopf-Kamille	
I	3	S		Medicago lupulina		Hopfen-Schneckenklee	
I	2	S	u	Melica nutans (s.str.)	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Nickendes Perlgras	
N-U	1	R	n	Melissa officinalis (subsp. officinalis)	an Standort eines ehemaligen Gemüsegartens persistierend	Zitronen-Melisse	
I	1	S	u	Melilotus officinalis	Sickerbecken an der südlichen Grundgrenze	Echter Steinklee	
N-U	1	R	n	Mentha × piperita	an Standort eines ehemaligen Gemüsegartens persistierend	Pfeffer-Minze	
I	2	S		Mentha × verticillata s.str.	Pferdekoppel; dort zunehmend	Quirl-Minze	
I	1	L	t	Mentha aquatica		Wasser-Minze	
I	1	R	t	Menyanthes trifoliata		Bitterklee	
N-U	1	L	o	Mespilus germanica	Einzelexemplar, ca. 1990 gepflanzt.	Mispel	
I	2	S		Milium effusum (subsp. effusum)		Wald-Flattergras	
N-E	1	R	t	Mimulus guttatus	immer weniger	Gelbe Gauklerblume	
N-T	1	R	z	Muscari armeniacum auct.*	(Artbestimmung unsicher)	Armenische Traubenhyazinthe	
I	4	S		Myosotis sylvatica s.str.	im Frühjahr in den Wiesen tlw. aspektbildend	Wald-Vergissmeinnicht	x
N-U	2	T	z	Narcissus poëticus s.str.		Dichter-Narzisse	x
N-E	1	R	z	Narcissus pseudonarcissus		Gelbe Narzisse	
N-U	1	R	z	Nigella damascena	beim Gemüsebeet	Damaszener Schwarzkümmel	
N-E	1	S	u	Oenothera biennis s.str.	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1, auch in Zierbeet	Gewöhnliche Nachtkerze ieS	
I	2	S		Orobanche gracilis	leicht zunehmend	Blutrote Sommerwurz	
N-E	3	S		Oxalis dillenii		Aufrechter Sauerklee	
N-U	3	T	z	Paeonia officinalis	etliche alte Stauden	Garten-Pfingstrose	x
I	1	S	u	Papaver rhoeas	Sickerbecken nah Zufahrt von der Straße	Klatsch-Mohn	
N-U	1	R	z	Papaver somniferum subsp. somniferum	Zierbeet vorm Haus, früher auch Ackerkultur	Kahler Schlaf-Mohn, Kultur-Mohn	
I	2	S		Paris quadrifolia	nur in Aufnahme 20 etliche Exemplare	Vierblättrige Einbeere	
N-E	4	S		Parthenocissus inserta	vor allem in der Baumhecke häufig und zur Zeit der herbstlichen Verfärbung auffällig	Gewöhnliche Jungfernrebe	x
N-U	2	T	z	Parthenocissus tricuspidata	"Veitschi", an der Nordmauer des Wohnhauses	Dreispitzige Jungfernrebe	x
I	3	S		Pastinaca sativa (subsp. sativa)	häufiger, als es die Aufnahmen wiedergeben	Echter Pastinak	
I	1	L	t	Persicaria bistorta		Schlangen-Knöterich	
I	2	S		Persicaria lapathifolia subsp. lapathifolia		Eigentlicher Ampfer-Knöterich	
I	1	S	u	Persicaria maculosa	Sickerbecken nah Zufahrt von der Straße	Floh-Knöterich	
I	1	L	t	Phalaris arundinacea	ehemals geplante Pflanzenkläranlage	Rohr-Glanzgras	
N-T	1	R	z	Phedimus spurius	Zierbeet vorm Haus	Kaukasische Asienfetthenne	
N-E	3	T	z	Philadelphus coronarius	Zierstrauch am oberen Rand des Burggrabens	Europäischer Pfeifenstrauch	x
I	2	S		Phleum pratense s.str.	nur Pferdekoppel	Wiesen-Lieschgras	
N-U	2	T	z	Phlox paniculata	die klassische, rosa Art, mehrjährig, 40 cm hoch	Stauden-Phlox, Rispen-Flammenblume	x
I	3	T	z	Physalis alkekengi var. alkekengi	Ostwand des mittleren Gebäudes; Ausbreitung durch unterirdische Ausläufer	Gewöhnliche Blasenkirsche	x

A	B	C	D	E	F	G	H
I	2	L	g	Picea abies (subsp. abies)	vor vielen Jahrzehnten gesetzt; große Altbäume; im Rückgang, keine Verjüngung zu beobachten.	Gewöhnliche Fichte	x
I	3	S		Pimpinella major var. major*		Weiße Große Bibernelle	
I	4	S		Plantago lanceolata		Spitz-Wegerich	
I	3	S		Plantago major subsp. major		Gewöhnlicher Breit-Wegerich	
I	1	S		Plantago media	Aufnahme 13	Mittlerer Wegerich	
I	4	S		Poa angustifolia		Schmalblättrige Rispe	
I	2	S		Poa annua (subsp. annua)		Einjahrs-Rispe	
I	2	S		Poa nemoralis (s.str.)		Hain-Rispe	
I	2	S		Poa pratensis s.str.		Wiesen-Rispe	
I	2	S		Poa trivialis (subsp. trivialis)		Graben-Rispe	
I	4	S		Polygonatum multiflorum		Wald-Weißwurz	x
I	4	S		Polygonum aviculare s.l.		Gewöhnlicher Vogelknöterich iwS	
I		S		Populus nigra	mächtiges, uraltes, mehrstämmiges Ex., eventuell gepflanzt. Vgl. Aufnahme 1.	Schwarz-Pappel	x
I	1	L	t	Potamogeton natans	zurückgegangen	Schwimm-Laichkraut	
I	2	S		Potentilla anserina (subsp. anserina)	am Schotterrand des Parkplatzes	Gänse-Fingerkraut	
N-E	1	S	u	Potentilla indica	nah Reitplatz am Nachbargrundstück	Scheinerdbeere	
I	2	S		Potentilla reptans	Pferdekoppel, dort lokal viele Exemplare	Kriech-Fingerkraut	
I	5	S		Primula elatior (s.str.)	in den Wiesen überaus häufig, v.a. innerhalb der Mauern.	Wald-Primel, Hohe P.	x
I	3	S		Prunella vulgaris		Kleine Brunelle	
N-U	2	L	o	Prunus armeniaca	mehrere Jungbäume; steter Kampf um Nachsetzen und Absterben	Marille	
I	4	S		Prunus avium (subsp. avium)	aspektbildend, v.a. in der Baumhecke. Hoher Anteil an der Spontanbewaldung des Osthangs	Vogel-Kirsche	x
N-U	1	L	o	Prunus cerasus	2 verschiedene Ex., ertragreich die dunkle Sorte, nach Fischer et al. (2005) *ssp. acida*, kaum tragend die hellrote *ssp. cerasus*	Kultur-Weichsel	
N-U	3	L	o	Prunus domestica subsp. Domestica	sehr alte Exemplare aber auch junge, z.T. aus spontan aufgegangenen Pflanzen; auch in der Baumhecke	Zwetschke	x
N-U	2	L	o	Prunus domestica subsp. Insititia	Die Ringlotte hat im Garten große Tradition und wurde wahrscheinlich vom aus Slowenien stammenden Urgroßvater mitgebracht. Die ertragreichen Altbäume mit hervorragender Fruchtqualität (ausgewogene Süße und säure, kein bitterer Beigeschmack) sind leider ausgefallen. Ihre Spontannachkommen besitzen nicht die selbe Fruchtqualität. Ein gekaufter Baum (ca. 2007 gesetzt) hat bereits große Früchte, die aber in der Schale bitter schmecken.	Krieche	x
I	2	S		Prunus padus subsp. padus	wild, ev. auch als Zierpflanze (Bewertung unmöglich: spontan aus Zierstrauchgruppe gekeimt?)	Gewöhnliche Echte Traubenkirsche	
I	3	S		Pulmonaria officinalis s.str.		Echtes Lungenkraut	x
N-U	4	L	o	Pyrus communis	drei Edelsorten; etwa 100 Jahre alter, markanter Baum am Wohnhaus; einige junge Mostbirnbäume und ein sehr alter.	Kultur-Birne	x
I	1	R	g	Quercus petraea (s.l.)	1 Ex., gepflanzt 2008	Trauben-Eiche	
I	4	S		Quercus robur		Stiel-Eiche	x
I	4	S		Ranunculus acris (subsp. acris)		Scharfer Hahnenfuß	x
I	1	S		Ranunculus bulbosus (s.str.)		Knollen-Hahnenfuß	
I	3	S		Ranunculus repens		Kriech-Hahnenfuß	
I	1	S	u	Raphanus raphanistrum	nah Reitplatz am Nachbargrundstück	Acker-Rettich	
I	1	S		Rhamnus cathartica	praktisch dornenloser Strauch	Gewöhnlicher Kreuzdorn	
N-U	1	S	n	Rheum rhabarbarum	Gemüsebeet	Gemüse-Rhabarber	
I	2	S		Rhinanthus minor		Kleiner Klappertopf	
N-E	3	L	o	Ribes nigrum	v.a. in zwei größeren Beeten	Schwarze Ribisel	x
N-E	2	S		Ribes rubrum	Beete, aber auch wild	Rote Ribisel	
I	1	L	o	Ribes uva-crispa s.l.		Stachelbeere	
N-E	2	R	g	Robinia pseudacacia	in der Fortsetzung des Hangs von A1 am Nachbargund leider gepflanzt (als Reinbestand, 2011).	Gewöhnliche Robinie	
I	1	S	u	Rorippa sylvestris (s.str.)	nah Reitplatz am Nachbargrundstück	Wilde Sumpfkresse	

A	B	C	D	E	F	G	H
I	2	S		Rosa canina		Hunds-Rose	
	2	T	z	Rosa spec.	einige Zierrosen	Zier-Rosen	x
	1	L	o	Rubus "fruticosus agg."	Gemüsebeet		
I	3	S		Rubus caesius		Auen-Brombeere	
I	1	L	o	Rubus idaeus	Gemüsebeet	Himbeere	
N-T	1	R	z	Rudbeckia hirta	Gemüsebeet	Rauer Sonnenhut	
I	3	S		Rumex acetosa (subsp. acetosa)		Wiesen-Sauerampfer	
I	1	S		Rumex crispus	det. F. Essl (Pferdekoppel)	Krauser Ampfer	
I	3	S		Rumex obtusifolius subsp. Obtusifolius		Westlicher Stumpfblatt-Ampfer	
N-E	1	R	n	Rumex thyrsiflorus	als Gemüse gepflanzt	Rispen-Sauerampfer	
I	2	S		Salix caprea		Sal-Weide	
	1	T	g	Salix cf. purpurea x viminalis	kleiner, folienabgedichteter Feuchtstandort, ehemals geplante Pflanzenkläranlage		
I	4	S		Salvia glutinosa		Klebriger Salbei	
N-U	1	R	n	Salvia officinalis	Gemüsebeet	Echter Salbei	
I	2	S		Salvia pratensis (subsp. pratensis)	urspr. nur wenige Ex., dann auch in der Wiese gepflanzt, seit einigen Jahren in Ausbreitung	Wiesen-Salbei	
I	5	S		Sambucus nigra		Schwarzer Holunder	x
I	1	R	z	Saponaria officinalis	Gemüsebeet	Echtes Seifenkraut	
I	2	S		Scabiosa ochroleuca		Gelbe Skabiose	
I	1	R	t	Schoenoplectus tabernaemontani	am Teich gepflanzt, hält sich gut	Graue Teichbinse	
I	1	R	z	Scilla bifolia agg.	Zierbeet vorm Haus	Artengruppe Zweiblättriger Blaustern	
I	1	S	u	Scrophularia nodosa	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Knoten-Braunwurz	
I	1	L	g?	Securigera varia	Aus REWISA-Saatgut? Seit 4 Jahren, zunehmend, vgl. Diskussion!	Gewöhnliche Buntkronwicke	
I	1	S		Senecio ovatus (subsp. ovatus)		(Kahles) Fuchs-Greiskraut	
I	3	S		Setaria pumila		Gelbe Borstenhirse	
I	1	L	g?	Silene nutans (subsp. nutans)	Aus REWISA-Saatgut? Seit 4 Jahren, zunehmend, vgl. Diskussion!	Nickendes Leimkraut	
I	3	S		Silene vulgaris subsp. Vulgaris		Gewöhnliches Blasen-Leimkraut	
I	3	S		Sisymbrium officinale		Weg-Rauke	
N-U	2	R	n	Solanum lycopersicum	auch im tlw. verwilderten Gemüsegarten spontan aufgehend; Tröge.	Paradeiser	
I	2	S		Solanum nigrum subsp. Nigrum		Gewöhnlicher Schwarzer Nachtschatten	
N-E	2	S		Solidago canadensis	Zierstaude? Ob gesetzt? Auch in Wiesen aufgehend	Kanadische Goldrute	
I	2	S		Sonchus asper (subsp. asper)		Dornige Gänsedistel	
I	2	S		Sonchus oleraceus		Gemüse-Gänsedistel, Kohl-G.	
I	1	L	g	Sorbus aucuparia (subsp. aucuparia)	gepflanzt ca. 2010	Eberesche	
X	1	L	o	Sorbus domestica	Der 2003 gepflanzte Baum entwickelt sich gut, blühte aber 2013 noch nicht.	Speierling	
N-T	1	S		Sorghum halepense	Mdl. Mitt. F. Essl, 1 Ex., ruderal, 2002	Wild-Sorgum, Aleppohirse	
I	2	L	t	Sparganium erectum subsp. neglectum*	Teich	Kegelfrüchtiger Ästiger Igelkolben	x
I	1	S		Stachys alpina	Eine kräftige Staude seit etlichen Jahren	Alpen-Ziest	
I	1	S	u	Stachys sylvatica	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Wald-Ziest	
I	2	S		Staphylea pinnata	Baumhecke und Aufnahme 1	Europäische Pimpernuss	x
I	2	S		Stellaria graminea		Gras-Sternmiere	
I	4	S		Stellaria media s.str.		Gewöhnliche Vogel-Sternmiere, Hühnerdarm	
I	2	S		Stellaria nemorum s.str.		Wald-Sternmiere ieS	
N-U	2	T	z	Symphyotrichum novae-angliae		Raublättrige Herbstaster, Neuengland-H.	x
I	3	S		Symphytum officinale subsp. officinale		Eigentlicher Echter Beinwell	
I	2	S		Symphytum tuberosum s.l.	Kleinarten nicht bestimmbar	Knollen-Beinwell	
N-E	3	T	z	Syringa vulgaris	als Zierstrauch, auch wild (?) in der Baumhecke	Gewöhnlicher Flieder	x
	1	R	z	Tagetes patula		Samtblume	
I	2	S		Tanacetum corymbosum (subsp. corymbosum)	Aufnahme 1 und benachbart	Strauß-Wucherblume	

A	B	C	D	E	F	G	H
I	1	R	z	Tanacetum parthenium	Zierbeet vorm Haus	Mutterkamille	
	5	S		Taraxacum offininale agg.	sehr häufig, aber nicht massenhaft		
N-E	2	T	z	Telekia speciosa	von zwei Standorten aus verwildernd (ca. 1990 bei Schloss Grein ausgegraben)	Telekie	x
I	1	T	z	Thalictrum aquilegiifolium	Gartenform, auch verwildernd bzw. wild (?)	Akelei-Wiesenraute	x
N-U	4	T	g	Thuja occidentalis	Ca. 100 J. alt, vgl. bei Aesculus. Spontankeimungen, aber keine jungen (etwa meterhohen) Exemplare (bis auf gepflanzte). Verjüngung also vermutlich nicht erfolgreich.	Amerikanischer Lebensbaum	x
N-U	1	R	n	Thymus vulgaris	Trog	Gewürz-Thymian	
I	2	L	g	Tilia cordata	Seit ca. 30 J. an div. Stellen im Wald gepflanzt. Große Exemplare an der Einfahrt und in der Koppel, im Wald wuchsschwächer als Acer pseudoplatanus (vgl. oben). Bisher wurden keine Keimlinge beobachtet.	Winter-Linde	x
I	3	S		Trifolium dubium (s.str.)		Faden-Klee	
I	5	S		Trifolium pratense subsp. Pratense	wahrsch. auch ssp. sativum aus Saatmischungen	Gewöhnlicher Wiesen-Klee	
I	4	S		Trifolium repens (subsp. repens)		Kriech-Klee	
I?	1	S	u	Tripleurospermum inodorum	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Geruchlose Ruderalkamille	
I	4	S		Trisetum flavescens (subsp. flavescens)		Wiesen-Goldhafer	
N-U	2	S		Triticum aestivum s.l.	aus Hühnerfutter	Weich-Weizen	
N-U	2	T	z	Tropaeolum maius	hat im Garten Tradition, an wechselnden Orten immer wieder angebaut.	Kapuzinerkresse	
N-U	2	R	z	Tulipa × gesnereana	vorm Haus	Garten-Tulpe	
I	1	S	u	Turritis glabra	Schlagvegetation im Anschluss an Aufnahme 1	Gewöhnliche Turmkresse	
I	1	S		Tussilago farfara		Huflattich	
I	1	R	t	Typha angustifolia	am Teich gepflanzt, anfangs häufig, aber mittlerweile verdrängt	Schmalblättriger Rohrkolben	
I	1	L	t	Typha latifolia	ehemals geplante Pflanzenkläranlage	Breitblättriger Rohrkolben	
I	1	L		Ulmus glabra	2012 gepflanzter Jungbaum	Berg-Ulme	
I	1	L	g	Ulmus minor (subsp. minor)	2-3 Ex. F166gepflanzt ca. 1990	Feld-Ulme	
I	5	S		Urtica dioica subsp. dioica		Gewöhnliche Große Brennnessel	x
I	1	S		Valeriana officinalis s.l.	nur 1 Staude, vor Blüte verbissen	Arznei-Baldrian	
I	2	S		Valerianella locusta		Gewöhnlicher Feldsalat	
I	2	S		Verbascum densiflorum		Großblütige Königskerze	x
I	3	S		Verbascum phlomoides	s.str.	Gewöhnliche Königskerze	x
I	1	S	u	Verbena officinalis	nah Reitplatz am Nachbargrundstück	Echtes Eisenkraut	
I	3	S		Veronica arvensis	det. Fiereder	Feld-Ehrenpreis	
I	5	S		Veronica chamaedrys subsp. chamaedrys		Wiesen-Gamander-Ehrenpreis	
I	4	S		Veronica hederifolia s.str.		Efeu-Ehrenpreis ieS	
N-E	3	S		Veronica persica	z.B. im Gemüsebeet	Persischer Ehrenpreis	
I	2	S		Veronica serpyllifolia subsp. Serpyllifolia	det. Fiereder	Gewöhnlicher Quendel-Ehrenpreis	
I	1	S	u	Veronica teucrium	am Osthang, unmittelbar am Nachbargrund	Großer Ehrenpreis	
I	3	S		Viburnum lantana	Baumhecke	Filz-Schneeball, Wolliger Sch.	x
I	2	S		Vicia angustifolia subsp. Angustifolia		Eigentliche Schmalblatt-Wicke	
I	2	S		Vicia cracca s.str.		Gewöhnliche Vogel-Wicke	
I	2	S		Vicia sepium		Zaun-Wicke	
I	2	S		Viola mirabilis	nur in Aufnahme1, dort aber nicht selten	Wunder-Veilchen	
I	3	S		Viola odorata		März-Veilchen	
I	2	S		Viola reichenbachiana		Wald-Veilchen	
I	2	S		Viola riviniana	schattige Wiese und Aufnahme19 (Wald)	Hain-Veilchen	
N-U	3	L	o	Vitis vinifera (subsp. vinifera)	an Mauern; vermutlich alte Sorten. Einzelne Stöcke mit Sicherheit älter als 50 Jahre.	Edel-Weinrebe	x
N-U	2	T	z	Weigela × hybrida	Zierstrauch, u.a. am oberen Rand des Burggrabens	Hybrid-Weigelie	x
	1	T	z	Wisteria floribunda	rankt am Balkon		x
N-U	1	R	z	Zinnia elegans	Gemüsebeet	Zinnie	